MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 167. Mittwoch den 21. Juli 1841.

Bekanntmachung.

Die Gestellung von 40 Pferden zur diesjährigen vierwöchentlichen, mit dem 14. August anfangenden Uebung der 1sten Escadron des Königlichen 10ten Landwehr-Regiments soll in Entreprise gegeben werden.

Der Termin hierzu ist auf

Freitag den 23sten d. Mts.,
Vormittags um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und werden Unternehmungslustige zur Abgabe ihrer Forderung hierdurch eingeladen.

Die Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 17. Juli 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gutsbesitzer von Egidy auf Lösnig, Torgauer Kreises, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Schullehrer Beutel zu Ober-Wüstegiersdorf, Kreises Waldenburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Geheimen Ober-Finanzräthen Pochhammer und von Pommer-Eschen II., sowie dem Geheimen Legationsrath Bork, die Anlegung des ihnen von des Königs von Hannover Majestät verliehenen Commandeur-Kreuzes des Guelphenordens zu gestatten; ferner den Geheimen Regierungsrath Arndts zu Arnsberg zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten bei dem Regierungs-Kollegium daselbst zu ernennen; dem Rittergutsbesitzer und Landesältesten Früson zu Groß-Grauden bei Kosel den Charakter als Königl. Amtsrath beizulegen; und den Kaufmann C. W. Palander in Karlskrona zum Konsul daselbst zu ernennen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von St. Petersburg. Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserlich Russische General der Infanterie und Mitglied des Reichsraths, Fürst Schachowskoy, nach Dresden. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 11. Division, von Rohr, nach Breslau. Der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, nach Hamburg.

Bei der am 15. und 16. d. M. geschehenen Ziehung der 1. Klasse 84ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Rthl. auf Nr. 111,611; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 1500 Rthl. fielen auf Nr. 826 und 87,455; 3 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 62,450. 70,790 und 104,834; 4 Gewinne zu 600 Rthl. auf Nr. 20,005. 64,923. 88,597 und 89,720; 5 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 47,330. 48,889. 59,093. 64,870 und 99,713; 10 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 20,640. 26,413. 34,077. 40,096. 56,287. 70,359. 75,872. 78,902. 90,452 und 102,333. Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 12. August d. J. festgesetzt.

Der in Frankfurt a. M. bestehende Verein zur Unterstützung der in der Schlacht bei Belle-Alliance invalide gewordenen Krieger hat auch in diesem Jahre zur Erinnerung an jene so folgenreiche Schlacht wieder eine Summe von „Zweihundert und Sechszig Thaler" zur gleichmäßigen Vertheilung an nachbenannte Invaliden des Preußischen Heeres bestimmt, nämlich: Wachtmeister Schmidt in Krieblowitz, August Sattler in Köln, Friedrich Krüger in Stepnitz, Trompeter Anton Wehrhahn in Lübben, Gottlieb Maurer in Soldin, Anton Czinswoda in Ottmachau, Michael Krause in Potsdam, Gottfried Boger in Wernickow bei Wittstock, Michael Dräger in Raumersaue, Michael Elsner in Deutschwelle bei Neisse, George Weingarten in Giesenthal, Christian Uecker in Raumersaue, und Daniel Littmann ebendaselbst, welche den genannten Leuten von der unterzeichneten Abtheilung durch die betreffenden Ortsbehörden überwiesen worden sind.

Wenn es im Auslande einen Ort gegeben hat, in welchem das Absterben unsers dahingeschiedenen, unvergeßlichen Herrschers: Friedrich Wilhelm III., tief gefühlt, und der große Verlust, den die Welt an ihm erlitten, innig empfunden und schmerzlich beklagt worden ist, so ist es der, wo der verewigte Monarch seine Erholung von den Staatsgeschäften suchte, und eben so sehr durch seine Herablassung, wie durch sein Wohlwollen und seine Theilnahme an Allem, was um ihn her vorging, an den Leiden und Freuden aller Derer, die in seiner Nähe verweilten und die, sehr oft, nur seine Gegenwart dahin gezogen hatte, die Herzen Aller für sich zu gewinnen wußte. — Dieser Ort ist Teplitz. An das Andenken an den Aufenthalt des Monarchen daselbst, knüpft sich indeß auch das an die weltgeschichtliche Begebenheit, welche dem Freiheitskriege von 1813 eine so entscheidende, und mit der, vornehmlich durch den Heldenmuth des Königs bewirkten, Rettung des von den Feinden bedrohten Ortes, auch dem ganzen Kriege eine andere, für die Sache der Freiheit wohlthätige und für den Eroberer höchst gefährliche, Wendung gab. Diese beiden Umstände zusammengenommen, haben die dankbaren, noch unlängst durch eine wahrhaft fürstliche Gabe der Preußischen Prinzen erfreuten, Bewohner schon vor längerer Zeit zu dem einstimmigen Beschlusse veranlaßt, dem dahingegangenen Monarchen ein Denkmal zu errichten, das seine Verdienste um Teplitz verewigen solle, und wir theilen hier unsern geehrten Lesern das Programm der Feierlichkeiten mit, welche am dritten August d. J., als an dem Geburtstage unsers unvergeßlichen Königs, in Teplitz bei der Einweihung des Denkmals stattfinden werden: „Die Badestadt Teplitz, in dankbarer Erinnerung an den beglückenden Besuch, dessen Se. Maj. Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, beinahe durch ein Vierteljahrhundert, die Thermen dieser Stadt würdigte — eingedenk der unzähligen Wohlthaten, die Seine milde und großmüthige Hand über die Stadt und Umgegend mit wahrhaft königlicher Huld verbreitet hat — und eingedenk des unglücksschwangern Tages, als Ende August 1813 der übermächtige Feind fast vor den Thoren der Stadt Teplitz erschien, die persönliche Gegenwart Höchstseiner Majestät aber auf den Sieg der hohen Verbündeten mächtig einwirkte, und so ein Retter dieser Badestadt geworden — hat es für den heiligsten Akt der Pietät gehalten, dem Andenken dieses so allgemein verehrten, nunmehr in Gott ruhenden, mit unserem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause so innig vereint gewesenen Monarchen und königl. Kurgastes dieser Badestadt ein mit ihren Kräften vereinbarliches Monument zu errichten. Dasselbe wird am 3. August l. J. enthüllt und dabei folgende Feier stattfinden. 1) Bei anbrechendem Morgen werden von der Anhöhe des hiesigen bürgerlichen Schießhauses 101 Kanonen- und Böllerschüsse den Bewohnern der Stadt Teplitz und der Umgegend das Fest ankündigen. 2) Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr versammeln sich am Rathhause alle öffentliche Beamte und Honoratioren. — Um dieselbe Zeit versammelt sich vor dem Rathhause am Marktplatze die bürgerliche Schützengesellschaft und die bürgerlichen Zünfte mit ihren Fahnen. 3) Um 10 Uhr wird der eigends zur Feier dieses Tages in Teplitz anlangende k. k. Gubernialrath und Leitmeritzer Kreishauptmann Joseph Klezansky, Ritter des k. russ. St. Annen-Ordens 2ter Klasse, dann der hier anwesende k. k. Kur-Inspektions-Kommissar Ludwig Richter v. Ilsenau, Ritter mehrerer Orden, von dem Magistrat auf das Rathhaus abgeholt. 4) Der festliche Zug beginnt vom Rathhause, durch die lange Gasse, über den Schloßplatz, durch die Kirchengasse, längs dem Schießhause vorüber. Denselben eröffnen die bürgerlichen Zünfte, die bürgerliche Schützengesellschaft, darauf 12 festlich gekleidete Teplitzer Jünglinge und eben so viele Jungfrauen mit Blumenkränzen. Der Magistrat, in seiner Mitte der k. k. Gubernial-Rath und Kreis-Chef, der k. k. Kur-Inspektions-Kommissar und die hier anwesenden k. k. Offiziere und die übrigen Beamten und Honoratioren der Stadt schließen den Zug. 5) Mittlerweile hat das hier anwesende k. k. Militär und die gleichfalls hier anwesende k. preuß. Militärmannschaft um das Monument ein Quarré gebildet. 6) Angelangt bei dem Monumente, wird dasselbe unter Abschießen der Pöller und unter Musik feierlich enthüllt. 7) Der Bürgermeister der Stadt Teplitz wird darauf eine, die Würde und Bedeutung des Festes bezeichnende, Rede halten. 8) Gleich nach derselben werden die festlich geschmückten Jünglinge und Jungfrauen zum Akte der Einweihung im Namen der dankbaren Stadt am Monumente ihre Blumenkränze niederlegen. Während dieses Aktes wird, unter Begleitung des Orchesters, die ganze Versammlung die preußische Volkshymne: „Heil Dir im Siegerkranz" absingen. 9) Der Rückzug geschieht in derselben Ordnung und auf demselben Wege. 10) Mittags große Tafel in dem hiesigen fürstlichen Gartensaale, wobei die üblichen Toaste werden ausgebracht werden. 11) Die königl. preuß. Militär-Mannschaft wird im Saale des hiesigen Schießhauses von der bürgerlichen Schützen-Gesellschaft zur Tafel gebeten. 12) Nachmittags nach der Tafel großes Scheibenschießen mit entsprechenden dekorirten Scheiben, und Kegelschießen am bürgerlichen Schießhause. 13) Abends Theater, wobei vor Beginn der theatralischen Vorstellung eine von dem k. k. Rathe, Hrn. Andreas Chrysogon Eichler, Ritter des k. preuß. Rothen Adler-Ordens, gedichtete Kantate abgesungen wird. 14) Nach dem Theater Illumination des Rathhauses, des bürgerlichen Schießhauses, der Schlackenburg, des Bergschlößchens und der Allee auf der Königs-Promenade. 15) Ein Feuerwerk von der Anhöhe der Königs-Promenade beschließt die Feier eines für Teplitz ewig denkwürdigen Tages."

Folgende höchst wichtige Frage verdient eine öffentliche Erörterung, und dürfte bei der bevorstehenden Begutachtung des neuen revidirten Gesetzbuchs und der Gerichtsordnung für Preußen von höchster Wichtigkeit für die materiellen Interessen des preußischen Staatsbürgers sein. Die Allgemeine Gerichtsordnung für die preußischen Staaten enthält die nähern gesetzlichen Bestimmungen für das Notariats-Institut in Preußen, ein Institut, welches auch in andern Ländern sowohl in als außer Deutschland besteht. Namentlich ist dasselbe besonders in Frankreich von noch größerer Bedeutung und weiter und tiefer greifendem Einfluß, als in Deutschland, und französische Blätter haben gleichfalls neuerdings die Nothwendigkeit einer Reform und schärferer Controle desselben zur Sprache gebracht. In Deutschland ward zuerst unter Kaiser Maximilian I. dieses Institut durch die Notariatsordnung vom Jahre 1512 auf bestimmte Normen und Formen gebracht, und die Rechte und amtliche Wirksamkeit der Notarien gesetzlich festgestellt. In späterer Zeit geschah dieses in den einzelnen deutschen Ländern durch besondere Verordnungen und Gesetze der betreffenden Landesherren, für Preußen, wie oben bemerkt, durch die Allgemeine Gerichtsordnung. Dennoch steht ihnen die Befugniß der Aufnahme der Urkunden über fast alle Rechtsgeschäfte mit geringen Ausnahmen zu. Diese weit greifende Befugniß einem Einzelnen zu übertragen und den Gerichten zu entziehen, hat sich bereits in zahllosen Fällen als von größtem Nachtheile gezeigt, und der Wunsch einer Einschränkung derselben ist von vielen Seiten laut geworden. Es bedarf keines Details über die Nothwendigkeit einer Reform des Notariats im gegenwärtigen Augenblicke, vielmehr genügt, auf diese allseitig geäußerte Stimme in Preußen aufmerksam zu machen, da jenen Männern, denen die Revision und die Begutachtung der neuen Gesetzbücher amtlich obliegt, amtlich eine große Zahl von

Fällen bekannt geworden ist, welche eine Einschränkung der Amtsbefugnisse der Notare begründen und höchst nothwendig machen, und zwar einzig und allein von dem Standpunkte der wirklichen oder möglichen Gefährdung der materiellen Interessen der preußischen Staatsbürger, nicht aus einem politischen Gesichtspunkt und aus Furcht vor einer desfallsigen Macht der Justiz-Kommissare, wie jüngst geäußert wurde. (Lpz. Z.)

Welche Folgen die Pietisterei hat, davon könnte man eine solche Menge Beispiele liefern, welche mehre gedruckte Bogen füllen würden, und sie dürften, als Nachtrag zu der Schrift: Ueber die Gefahren der Pietisterei, den besten Kommentar liefern. — Eine Demoiselle N., von einer achtbaren Familie, lebte mit ihrer jüngern ebenfalls unverheiratheten Schwester zusammen. Der Ertrag ihres Vermögens sicherte ihnen zwar keine glänzende, aber eine gemächliche Subsistenz. Sie wohnten beide in dem nämlichen Hause, in welchem auch ein achtbarer ehemaliger königlicher Beamter mit seiner Gattin eine Wohnung inne hatte. Befreundet mit dem Manne ihrer Schwester, welche nicht in Berlin ihren Wohnsitz hatte, nahm sich, nach deren Wunsch, dieser Mann und dessen Gattin der beiden Schwestern, in vorkommenden Fällen werkthätig an, und sie fanden eine gastfreundliche Aufnahme bei diesem Paare. Die jüngere Schwester besuchte einen Verwandten auf dem Lande nahe bei Berlin, und hielt sich dort, ihrer Gesundheit wegen, mehrere Monate auf; während dieser Zeit hatte sich ein Weib, das sich vom Aufwarten nährte, Zutritt bei der älteren Demoiselle N. verschafft; sie wußte es dahin zu bringen, daß deren frühere Aufwärterin entlassen wurde und sie an deren Stelle trat. Diese neue Aufwärterin gehörte zu den Frommen, sie brachte es bald dahin, daß Demoiselle N. ebenfalls sich solchen anschloß, und keine Predigt und Betstunde in der Gertrauden-Kirche versäumte. Während der Abwesenheit ihrer jüngern Schwester bezog sie daher eine andere Wohnung, weil sie mit der Familie, die ihr so wohlwollend entgegen gekommen war, alle Verbindungen abbrechen wollte, indem sie mit solchen Belialskindern nichts weiter zu thun haben wollte. Nach einiger Zeit dieses Wohnungswechsels kam die frühere Aufwärterin der Demoiselle N. zu der eben von dieser perhorrescirten Familie, und bat den Mann, einen königl. Beamten, doch aus Mitleid, Maßregeln zu ergreifen, daß ein Einschreiten der Polizei vermieden werde, weil die Demoiselle N. in ihrer neuen Wohnung solche Spuren von Verstandeszerrüttung zeige, daß die Mitbewohner der Polizeibehörde davon Anzeige machen wollten. Er ging sogleich zu ihr; doch alle seine Bemühungen, ihre verschrobenen Ansichten durch ruhige liebreiche Vorstellungen zu berichtigen, blieben erfolglos. Seine Gattin versuchte es darauf, sie nachgiebiger zu machen. Gewissermaßen gelang ihr dies. Sie erfuhr von ihr, daß sie, um ein gutes Werk zu thun, mehres Silbergeräth, was nicht ihr allein, sondern als ein Erbgut, ihr und ihrer Schwester gemeinschaftlich gehörte, an einen Goldschmied, und vieles andere Hausgeräth, namentlich Betten und sehr werthvolle Tischgedecke, an eine Trödlerin verkauft habe, um von dem Ertrag einer blinden alten Frau, welche ehemals bei ihren Eltern gedient, eine Unterstützung zufließen zu lassen; und zugleich, wie sie die fixe Idee habe, daß sie vom Teufel besessen sei, der sie unaufhörlich reize, ihre Schwester zu ermorden. Es ergab sich, daß dieser schauderhafte Gedanke eines Schwestermords die Folge eines aus frühern Zeiten sich herschreibenden Ereignisses war. Sie hatte nämlich einen Geliebten gehabt, der sich um ihr Herz und ihre Hand beworben, demnächst aber eine größere Neigung zu dieser jüngern Schwester gefaßt hatte und im Begriff gewesen war, diese für ihn zu begehren; aber ehe er diesen Vorsatz ausführte, erkrankte er und starb. Der sonst Alles versöhnende Tod hatte jedoch den Groll in dem Herzen der Demoiselle N. nicht ganz vertilgen können, aber er erwachte erst wieder auf eine so empörende Weise, als sie sich den Betbrüdern und Betschwestern anschloß. Da sie geäußert, daß sie nur zu einem Geistlichen, dessen Predigten und Betstunden sie nie versäumt, Vertrauen habe, so ging der erwähnte königl. Beamte zu diesem Geistlichen, schilderte ihm die unglückliche Zerstörung des Gemüths seiner Zuhörerin, und bat ihn dringend, sie zu besuchen, oder durch ein Schreiben von ihrem Irrwesen auf den rechten Weg zurückzubringen. Mit vieler Mühe bewirkte er das Letztere, aber der an die Demoiselle N. gerichtete Brief war in einem herzzertrümmernden Tone abgefaßt, daß er nur dazu diente, sie in ihrer fixen Idee, vom Teufel besessen zu sein, zu bestärken. Die Wirkung blieb auch nicht aus. Herr M. — ihn namhaft zu machen, dürfte bedenklich sein, denn die Verfolgungssucht der Frömmler kennt keine Grenzen — traf nun, im Einverständnisse der Familie der Demoiselle N., die nöthigen Anstalten, um Unheil zu verhüten, und wo möglich, sie, die durch Frömmelei wahnsinnig geworden, heilen zu lassen. Er brachte sie in eine Heilanstalt eines bereits verstorbenen berühmten Arztes, mit dem er befreundet war, unter, und da es sich ergab, daß die Trödelfrau, ebenfalls eine Fromme, ihr von ihrer frommen Aufwärterin empfohlen, die Betten, Tischzeug und mehr dergleichen erhalten, ohne dafür Zahlung geleistet, noch darüber eine schriftliche Anerkennung ihrer Schuld ausgestellt zu haben, und sich nur mündlich anheischig gemacht hatte, monatlich der Blinden, bis die Schuld getilgt sei, einige Thaler zu zahlen, so ließ er die gewesene fromme Aufwärterin der Demoiselle N. zu sich rufen, und trug ihr auf, der Trödlerfrau zu sagen, daß sie sich den nächsten Sonntag nach beendigtem Vormittagsgottesdienst bei ihm einfinden sollte, um mit ihr das Nöthige, wegen der von der Demoiselle N. in Händen habenden Sache zu reguliren. Er wartete vergebens auf die Trödelfrau, sie kam nicht. Den Tag darauf ließ er die Aufwärterin wieder zu sich rufen und fragte sie: ob sie seinen Auftrag bestellt, und als sie dies bejahte, fragte er sie: weßhalb denn ihre Freundin, die Trödelfrau, nicht gekommen wäre? Da antwortete sie: „Sie hat sich den heiligen Sonntag nicht mit so weltlichen Dingen verderben und ihn entheiligen wollen. Uebrigens wird es Ihnen auch nichts helfen, was Sie deßhalb mit ihr vorhaben; da ist eine höhere Macht darüber." Bei den letzten Worten faltete sie die Hände, und die Augen verdrehend, blickte sie nach der Decke des Zimmers, als richte sie ihre Augen zum Himmel. Jetzt verlor Herr M. die Geduld, und er rief in gerechtem Unwillen aus: „Nun soll die höhere Macht die Polizei und Justiz sein. Jetzt packe sie sich, und komme sie nicht wieder über meine Schwelle." Bei diesen Worten öffnete er die Thüre, und sie entfernte sich, unter einem hohllauten Stoßseufzer über die sündigen Weltmenschen. (Danz. Dampfb.)

Trier, 8. Juli. In der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. hat den größten Theil des Kreises Saarburg in einer Ausdehnung von 2 Stunden Breite und 5 Stunden Länge, 41 Gemeinden des Land-Kreises Trier und viele Gemeinden der Kreise Wittlich, Bitburg und Berncastel, ein zerstörender weitverbreiteter Hagelschlag betroffen. An vielen Orten wurden alte Nußbäume, Obstbäume und in den Forsten die ältesten Eichen zertrümmert oder entwurzelt. Ein ungefährer Ueberschlag giebt den Verlust des Kreises Saarburg allein auf 600,000 Rthl. an. — Die Königliche Regierung in Trier hat dem zufolge einen kräftigen Aufruf zur Unterstützung der heimgesuchten Ortschaften ergehen lassen.

Aus Rheinpreußen, 10. Juli. Man erfährt, daß unsere Staatsregierung sich durch die bereits in Ihrem Blatte gemeldete Abweisung der, von dem Königlichen Oberprokurator zu Köln beim Kreis- und Stadtgericht zu Würzburg gegen die dortige Buchhandlung Voigt und Mocker erhobenen Klage zu erneuten Vorstellungen an die bayerische Staatsregierung, hinsichtlich des verletzenden und schmähenden Tones, den insbesondere Würzburger Zeitungen und Schriften in letzterer Zeit gegen Preußen angenommen haben, veranlaßt gefunden, und darin mit vieler Energie auf Maaßregeln zur Abstellung dieses, von einer wohlbekannten Partei ausgehenden Treibens gedrungen hat. — Der durch seine längere Haft, als Folge seiner Einmischung in die Kölner erzbischöfliche Angelegenheit, durch heftige Kanzelreden bekannte und wegen seiner Unverträglichkeit von Köln im vorigen Jahre auf eine Landpfarre versetzte Pastor Beckers soll dort mit seiner Gemeinde bereits in so offene Opposition gerathen sein, daß seine abermalige Versetzung in Bälde nothwendig werden dürfte. (F. J.)

Deutschland.

München, 12. Juli. Das neueste Regierungsblatt enthält den Abschied für den Landrath von Oberbaiern, worin es unter der Rubrik der Anträge und Wünsche unter Anderem heißt: „Mit richtigem Blicke hat der Landrath von Oberbaiern in dem auf den Zustand der Sittlichkeit sich beziehenden Antrage die Quelle des bestehenden Uebels und das Mittel der Heilung erkannt und bezeichnet. Die Wahrheit, die er offen ausgesprochen, wird in den Herzen unserer treuen Baiern freudigen Wiederhall finden, und der offene Ausspruch desselben ihm selbst ein ehrendes Denkmal sein. Vertrauend auf den Beistand von Oben und auf die uns bekannte Gesinnung Unseres biedern Volkes werden Wir dem Schirme und der Förderung der Religion, als der einzigen Grundlage alles dauernden Glückes, alle Unsere Bemühungen zuzuwenden nicht ermüden. Was insbesondere die sittlich religiöse Besserung der in den Gefängnissen und Strafanstalten verwahrten Individuen, dann die Fürsorge für die Entlassenen betrifft, so haben Wir bereits die Herstellung der zur Berathung der von Uns beabsichtigten Anordnungen nöthigen Vorarbeiten angeordnet. — Die Anträge wegen Wiedereinführung der früheren Gewerbsvereine nach der Gleichheit der Gewerbe und wegen Uebertragung der Prüfungsbefugniß an dieselben werden bei der Revision der Instruktion zum Vollzuge des Gewerbs-Gesetzes näherer Erwägung unterstellt werden." (Aschaff. Ztg.)

München, 14. Juli. Wie man vernimmt, wird Se. Königl. Hoheit Prinz Karl von Baiern in Begleitung des Kürassier-Oberstlieutenants v. Parseval und des Majors v. d. Mark vom General-Quartiermeister-Stabe, sich in das demnächst in Schlesien stattfindende preußische Uebungslager begeben.

Das Fest auf der Salzburg ist am 12. Juli nach der im Programm angegebenen Weise begangen worden; trotz des Regenwetters hatte sich eine große Zuschauermenge gesammelt. Se. Majestät der König traf gegen 12 Uhr Mittags in Neustadt ein, begab sich mit dem feierlichen Zuge nach den Ruinen der Salzburg, und legte den Grundstein zur Erneuerung der Burgkapelle. Eine Predigt des Herrn Bischofs von Fulda schloß das Fest. Das Hochamt wurde wegen der ungünstigen Witterung auf den kommenden Tag verschoben. In dem Schlosse des Herrn Grafen von Harthausen nahm Se. Majestät der König das Mittagsmahl; während der Tafel producirte sich die studirende Jugend Würzburgs mit mehreren musikalischen Piecen, worüber der König gegen den Vorstand und mehrere Professoren seine hohe Zufriedenheit aussprach. Nach Besichtigung der Kirche zu Neustadt setzte Seine Majestät die Reise nach Brückenau fort. (Nürnb. Korresp.)

Frankfurt a. M. 15. Juni. (Privatmittheilung.) Von den großen Bankbrüchen, die kürzlich in Wien stattgefunden, hat vornehmlich der Fall von Geymüller mehrere unserer ersten Häuser um so empfindlicher betroffen, je größer das Ansehen war, dessen diese Firma genoß. Die betreffende Passivmasse wird beiläufig auf acht Millionen Gulden C. M. angegeben, während die von Steiner u. Comp., dessen Fallissement kurz zuvor ruchbar wurde, halb so viel betragen soll. Als nächste Ursache dieser Bankbrüche werden die großen Unternehmungen bezeichnet, auf welche sich dieselben in industriellen Aktien eingelassen hatten. Zum Behufe dieser Unternehmungen hatte ihnen, unter H. v. Kübeck's Vorgänger, die österreichische Nationalbank hülfreiche Hand geleistet; als dieses Institut jedoch seine Kredite beschränkte und namentlich die bei denselben im Depot befindlichen Actienmengen kündigte, erfuhren diese Papiere einen plötzlichen Rückgang, wie beispielsweise die Wien-Raaber Eisenbahn-Actien von 100 auf 66 pCt, was den Sturz der befragten Häuser zur unnachläßlichen Folge hatte. — Das Fallissement von Steiner u. Comp. wozu das von Steiner Neffe gleichsam den Weg anbahnte, soll noch von Umständen begleitet sein, deren gerichtliche Ermittelung das Schicksal des Fallirten erschweren dürfte. — Es scheint gewiß zu sein, daß die neue österreichische Anleihe die Summe von 40 Millionen Gulden C. M. nicht übersteigt. Als Uebernehmer derselben nennt man jetzt nur die Häuser Rothschild, Sina und sodann Arnstein und Eskeles. — Ein hiesiger Kapitalist hat einen Briefwechsel mit dem gegenwärtigen spanischen Finanzminister angeknüpft, der ein alter Bekannter von ihm ist. Indeß hat man bisher noch nicht erfahren, welchen Inhalts die von dem Minister ihm ertheilte Antwort auf seine Anfrage, in Betreff der Staatsschuld ist. Nur die Thatsache, daß eine solche Antwort wirklich erfolgte, steht außer Zweifel. — Aeußerm Vernehmen nach, dürfte noch vor der Vertagung des Bundestages ein Beschluß, das Wehrwesen des deutschen Bundes im Allgemeinen betreffend, gefaßt, vielleicht auch bekannt gemacht werden. Im großern, freilich nicht immer aufs beste unterrichteten Publikum will man wissen, es werde diesem Wesen das preußische Landwehrsystem in seinen Hauptzügen zu Grunde gelegt werden. — Die Zahl der Kurgäste in dem benachbarten Homburg beläuft sich bis jetzt auf etwa 250; indeß befinden sich unter denselben mehr reiche Fremde, zumal aus fernen Gegenden, als die 800 Nummern der vorjährigen Kurliste aufzuweisen hatten. — Mit Bezugnahme auf die Uebertragung des Eigenthums der Oberrheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „die Adler" genannt, an die rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Cöln erfährt man jetzt, daß Letztere dieses Eigenthum zwar zum vollen Kostenpreise übernimmt, die Valuta jedoch in Cölnischen Dampfschiffahrts-Actien zu ihrem jetzigen Curs von 160 pCt. zahlt. — Auf der Taunus-Eisenbahn sieht man jetzt häufig auch Equipagen reisender Herrschaften fortschaffen, wozu alle benöthigten Anstalten getroffen sind. Ueberhaupt bezeigt sich das Publikum sehr zufrieden mit den Einrichtungen der gegenwärtigen Direktiv-Behörde, die wahre Verbesserungen sind, und bei denen dieselbe eben so viel Einsicht als Thätigkeit entfaltet hat.

Leipzig, 15. Juli. Gestern Mittag langte Herr Thiers hier an und fuhr bereits den Nachmittag mit der Dampfgelegenheit nach Dresden.*) (Magdeb. Z.)

Oesterreich.

Pesth, 9. Juli. (Privatmittheilung.) Durch die bereits öffentlich bekannt gewordenen Fallimente zweier der bedeutendsten Banquierhäuser in Wien wird unser Platz auch aufs empfindlichste berührt. Der Credit, welchen mehrere hiesige Handelsleute in Wien haben, leidet dadurch eine gefährliche Erschütterung, was um so weiter greifende üble Folgen haben muß, da der Credit an unserem Platze und in unserem Lande von jeher nicht der festeste war, und erst neuerlich wieder durch den bedeutenden Banquerot eines Cavaliers erschüttert worden ist. Der oft bis zum Unwerth herabsinkende

*) Die Leipziger Blätter wissen nichts von der Ankunft des Herrn Thiers daselbst.

Preis unserer Landesprodukte hat seinen Hauptgrund in dem bei uns fast mehr, wie sonst irgendwo, empfindlich fühlbaren Geldmangel, dem nur der Credit abhelfen kann. So steht uns denn eine gefährliche Crisis bevor, deren Wirkungen sich weit erstrecken und die auf unsere kaum erwachende Landes-Industrie die nachtheiligsten Folgen äußern kann. — Die Nachrichten, welche aus den verschiedenen Landestheilen über die diesjährige Ernte eingehen, sind meistentheils sehr befriedigend, und man rühmt neben der Menge auch insbesondere die gute Qualität der Frucht. In Niederungarn, vornehmlich aber im Banat, ist der Seegen überschwenglich, weshalb auch die Preise sehr niedrig gehen, zumal auch bis jetzt die Nachfrage gering ist. Bedeutende Getreide-Sendungen werden aber wohl später die Donau herauf nach Oesterreich gehen, indem dort, nach zuverlässigen Nachrichten, die Ernte kaum mittelmäßig ausfällt. Wie man vernimmt, sollen auch bereits mehre Spekulanten sich zu bedeutenden Einkäufen rüsten, und wenn diese zur Ausführung kommen werden, dann dürfte dies einer weitern Entwerthung in den genannten Gegenden vorbeugen. In Siebenbürgen soll eine gute Ernte zu hoffen sein, mithin ist auf große Ausfuhr nach dort nicht viel zu rechnen. — In Wolle, namentlich was die besseren Schuren anlangt, die erst noch nicht lange an den Markt kamen, sind zufriedenstellende Verkäufe gemacht wordeu, und man hat für dieselben Preise erlangt, die ziemlich doppelt so hoch sind, wie die, welche etwas früher für gemeine Mittelsorten gezahlt wurden. Dennoch scheint dies auf den Fortgang der Veredlung unserer Schäfereien nicht den Eindruck zu machen, den man wohl erwarten sollte, was wohl hauptsächlich daher kommt, daß das Schäfereiwesen in unserem Lande sich im Allgemeinen gar nicht zu der Vollkommenheit erheben will, wie in Deutschland, obgleich mehre einzelne Heerden bereits als Muster vorleuchten, die auch in diesem Jahre eben so hohe Preise für ihre Wolle erlangt haben, wie man für die guten Schuren auf den deutschen Märkten angelegt hat.

Großbritannien.

London, 13. Juli. Der Hof wird bis kurz vor Eröffnung des neuen Parlaments in Windsor bleiben. Der König und die Königin der Belgier, für die am Freitag schon ein Regierungsdampfboot in Woolwich bereit lag, um sie nach Ostende zu bringen (wo Ihre Majestäten, nach einer irrigen Angabe des „Moniteur Belge", schon am 12., Montags, eingetroffen sein sollten), habe ihre Abreise wegen einer Unpäßlichkeit ihres Sohnes, des jungen Herzogs von Brabant, bis übermorgen, Donnerstag, aufschieben müssen. Die Einrichtungen sind so getroffen, daß Ihre Majestäten dann die Reise von Woolwich bis Brüssel in sechszehn Stunden machen können.

Das Ergebniß der Wahlen, wie es sich bis heute stellt, ist so entschieden günstig für die Tories, daß die jetzigen Minister alle Aussicht verloren haben, das Staatsruder noch länger in Händen zu behalten. Selbst die ministerielle Morning Chronicle giebt heute zu, daß die Tories bis jetzt eine Majorität von 80 Stimmen bei 594 Wahlen erhalten haben, indem 337 Tories und 257 Liberale gewählt sind. Die noch im Rückstande befindlichen Wahlen, von denen 13 auf England, 43 auf Irland und 8 auf Schottland kommen, werden jene Majorität schwerlich so bedeutend reduziren, daß sie unter 60 Stimmen herabsänke, eine Majorität, die bekanntlich eines der bedeutenderen Tory-Blätter, der Standard, neulich als das Quantum bezeichnet, welches nöthig wäre, um das Räderwerk der Staatsmaschine unter der Leitung Sir Robert Peels in geregeltem Gange zu erhalten. — Eine der bedeutendsten Niederlagen, welche die Minister erlitten haben, ist der Ausfall der Wahl von Dublin, wo die Kandidaten der liberalen Partei, O'Connell und Hutton den Tories West und Gorgan unterlegen sind. O'Connell hat sich darauf in der Grafschaft Meath wählen lassen. In Belfast, einer anderen Irländischen Stadt, hat der liberale Lord Belfast dem Tory Herrn Tennent, weichen müssen. — Herr Hume scheint in Leeds dadurch unterlegen zu sein, daß die Chartisten in dieser Stadt in der Person eines Hrn. Williams einen eigenen Kandidaten aufgestellt hatten und so das liberale Interesse spalteten. Indessen hatten die beiden Gewählten, der Tory Beckett und der Whig Aldam, nur wenig Stimmen mehr als Herr Hume. — Sir W. Molesworth, einer der bedeutendsten Radikalen, der im vorigen Parlamente die Stadt Leeds repräsentirte, ist diesmal freiwillig von der Wahl zurückgetreten.

Der Vice-Admiral Sir William Parker, der nach China gesandt ist, soll die Instruktion erhalten haben, daß er sich ganz den Anordnungen des an Capitain Elliot's Stelle tretenden Bevollmächtigten, Oberst Sir Henry Pottinger, fügen solle, und daß überdies die gesammte Seemacht in China zur Verfügung des General-Gouverneurs von Ostindien gestellt sei. Das Linienschiff „Cornwallis," von 72 Kanonen, welches dem Admiral zum Flaggenschiffe dienen soll, ist bereits von Plymouth nach China abgegangen.

London, 14. Juli. Bis heute früh sind 259 Wahlen bekannt, welche zu Gunsten der Liberalen, und 345, welche zu Gunsten der Tories ausgefallen, so daß die Majorität der Tories schon auf 86 Stimmen gestiegen ist. Es sind jetzt nur noch 54 Wahlen im Rückstande; wenn also auch diese sämmtlich für die liberale Partei ausfielen, so würde ein Tory-Ministerium doch immer noch eine Majorität von 32 Stimmen im neuen Parlament haben.

Die heutige „Morning-Chronicle" enthält folgende Anzeige: „Gestern Mittag ist im auswärtigen Amte von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens, Rußlands und der Türkei die Convention wegen der Meerengen der Dardanellen und des Bosporus unterzeichnet worden, welche so lange abgeschlossen und paraphirt gewesen ist, deren Unterzeichnung aber bis zu dem Momente aufgeschoben wurde, wo die Annahme des Großherrlichen Fermans von Seiten Mehmed Ali's bekannt war. Die Unterzeichnung beendet das Schisma zwischen Frankreich und den vier Mächten, welches aus der Verschiedenartigkeit der Meinung Frankreichs und jener vier Mächte in Betreff der Maßnahmen entstanden war, durch welche die allgemeinen, der Theorie nach von Frankreich und den vier Mächten gleichmäßig behaupteten Prinzipien ins Werk gesetzt werden könnten; und es ist auf diese Weise eine neue Garantie für die Fortdauer des Friedenszustandes gegeben, bei dessen Erhaltung jede europäische Macht so ernstlich interessirt ist. Die Ratifikationen werden ausgewechselt werden, sobald sie von den respektiven Höfen eintreffen. Der Zweck der Convention ist, auf alle fünf Mächte die Vereinbarung auszudehnen, welche dem 11. Artikel des Traktats von 1809 gemäß, zwischen Großbritannien und der Türkei besteht und durch welche der Sultan erklärt, die beiden Meerengen den Kriegsschiffen aller Nationen verschließen zu wollen, so lange sich die Türkei im Friedenszustande befindet.

(H. Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Man liest im „Messager:" „Nach den neuesten telegraphischen Depeschen, welche die Regierung erhalten, hat keine neue Unordnung zu Toulouse stattgehabt. Was die Vorgänge der vorhergehenden Tage anbelangt, so hatten sie bei weitem nicht den ernsten Charakter, den ihnen das radikale Journal „l'Emancipation" in einer absichtlich übertriebenen Erzählung beilegt. Dieses nämliche Journal meldet in seiner Nummer vom 9ten, daß Unruhen zu Montauban ausgebrochen seien. Es ist dieses abermals eine ganz falsche Nachricht." — Durch königliche Ordonnanz vom 14. Juli sind zu Vice-Admiralen ernannt worden: die Contre-Admirale Dupotet, Arnous, Dessaulsays, Leblanc und Lalande; zu Contre-Admiralen die Linienschiffs-Kapitaine Gautier, Rigodit, Gourbeyre, Kordrain und Laplace. Durch königliche Ordonnanz vom nämlichen Tage ist der Viece-Admiral Baudin zum Präfekten des 5ten See-Arrondissements zu Toulon ernannt worden. — Herr Guizot, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, traf gestern früh in Paris wieder ein. — Wir haben bereits gemeldet, daß Graf Flahault zum Botschafter in Madrid ernannt worden. Nach der „Presse" wird Graf Bresson, welcher sich, nur um sich zu verabschieden, nach Berlin begeben, ganz in Kürze auf den Botschafterposten in Wien übergehen. Es heißt, der Marquis von Dalmatien werde Herrn Bresson in Berlin ersetzen. Der Graf von St. Aulaire werde als Nachfolger des Herrn Guizot in London genannt; wahrscheinlich werde er sich dorthin begeben, sobald das neue englische Ministerium gebildet sein werde. Eine französische Fregatte soll auf dem Wege nach Rußland sein, um den Herrn von Barante abzuholen, welcher gegen den 15. August hier in Paris eintreffen werde. — Nach dem „Temps" wäre von dem Ministerrathe in einer gestern in den Tuilerien gehaltenen Sitzung der Beschluß gefaßt worden, daß in Folge der erhaltenen Depeschen und in Betracht der allgemeinen Lage der Dinge in England und im Orient das Protokoll der Londoner Conferenz sofort von Seiten Frankreichs unterzeichnet werden solle. (s. London, 14. Juli.) Dem „Temps" zufolge würde diese Unterzeichnung an einem der nächsten Tage erfolgen; von Seiten Oesterreichs und Preußens lege man großes Gewicht darauf. — Der „Courier francais" will wissen, dem Herrn von Bourqueney sei zwar die Weisung zugeschickt worden, das Protokoll der Londoner Conferenz zu unterzeichnen, allein Lord Palmerston, so glaube man in London, werde auf seiner Weigerung beharren und demnach nichts zum Schlusse kommen.

Die Passivmasse des Handelshauses Merrantier und Komp. das in Paris, London und Marseille etablirt war, beträgt 7 Millionen Francs. Herr Marius Merrantier, einer der Chefs desselben, wurde verhaftet, als er eben mit 140,000 Fr. entfliehen wollte. Ein achtbares Pariser Haus war bei diesem Falliment mit zwei Millionen betheiligt, wird aber, wie man hofft, durch ein gütliches Arrangement dem Falliment entgehen.

Die Times, in ihrer Pariser Korrespondenz vom 6. Juli, findet es begreiflich, daß die „Manövers" der französischen Flotte im Mittelmeere die Aufmerksamkeit der spanischen Regierung auf sich gezogen haben. Sie will wissen, daß Ludwig Philipp schon vor 6 Jahren zu dem Grafen von Montalivet, als damaligen Minister des Innern, gesagt haben soll: „Im Fall eines Krieges kann Frankreich Algier nicht behaupten, ohne daß es Herr von Mahon ist; wir müssen daher diese Insel als Aequivalent für unser Guthaben von 80 Millionen vom Jahre 1823 zu erhalten suchen oder sie mit Gewalt nehmen." Dieses Glaubens, fährt der Korrespondent fort, sei der König noch und werde darin bestärkt durch den Marschall Soult, dem außerdem auch der Besitz von Cadiz anstünde. Bei der ersten günstigen Gelegenheit — und als eine solche könnten gar wohl die jetzigen Welthändel in Großbritannien betrachtet werden! — sei also auf einen Anschlag gegen einen dieser spanischen Plätze oder gegen beide zu rechnen. Auch werde auf Tunis Jagd gemacht, und wenn England nicht auf der Hut sei, werde auch dieser Theil des nordafrikanischen Küstenlandes bald eine französische Besitzung sein.

In einem Schreiben aus Algier werden folgende Bemerkungen über die letzten Uuternehmungen des Generals Bugeaud gemacht: „In der telegraphischen Depesche befindet sich ein Satz, der uns in Erstaunen gesetzt gesetzt hat: „Unsere Angelegenheiten haben guten Fortgang, aber kein Stamm unterwirft sich." Wie, wir haben einen großen und zwar den bevölkertsten Theil der Provinz Oran durchzogen, und kein einziger Stamm hat unsere Autorität anerkennen wollen? Wo sind denn nun die Resultate des Feldzuges? Wisset Ihr, weßhalb die Stämme sich nicht unterwerfen? Weil Ihr wie der Blitz durch sie hindurcheilt und augenblicklich wieder in eure Kantonnirungen zurückkehrt; weil Ihr die Stämme, welche auf den Einfall kamen, sich zu unterwerfen, ohne Schutz gelassen habt, und weil Abdel-Kader sie ausrottete. Bildet große Mittelpunkte über die Linie hinaus, die Ihr gezogen habt, um den Emir in Schach zu halten, und alle Araber zwischen dieser Linie und dem Ufer werden sich unterwerfen; wenn Ihr aber Linien zieht und sie nicht vertheidigt, so rechnet auf keine Unterwerfung; denn Frankreich hat in den Augen der Eingebornen sein Ansehen verloren und wir müssen große Anstrengungen machen, um unsern Einfluß wieder herzustellen."

Toulon, 9. Juli. Das Dampfboot „le Papin" trennte sich gestern Nachmittag um 2½ Uhr von der Evolutionsflotte des Admirals Hugon auf der Höhe des Cap Lardier und traf noch gestern Abend mit Depeschen für den Seepräfekten in unserem Hafen ein. Die Evolutionsflotte hatte am 4ten den Hafen von Ajaccio verlassen. Sie wird gegen den 15. Juli in Toulon zurück sein.

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Der Senat hat in seiner Abendsitzung am 3ten die Vormundschaft ebenfalls für vacant erklärt. Morgen, oder spätestens übermorgen werden beide Kammern in gemeinschaftlicher Sitzung zusammenkommen, um zur Wahl eines Vormundes der jungen Königin Isabella zu schreiten. Drei Combinationen theilen sich gegenwärtig in die Stimmen. Die Mehrzahl der Deputirten ist dafür, daß Herr Arguelles zum Vormund ernannt werde. Wie man versichert, würde seine Wahl zahlreiche Aenderungen in dem Personal des Hauses der Königin zur Folge haben. Eine gewisse Anzahl Senatoren will den Grafen Almodovar, den Präsidenten des Senats, zu diesem hohen Posten befördern. Der Herzog de la Vittoria endlich, wie behauptet wird, möchte gerne den mit den Vormundschaftsfunktionen verbundenen Einfluß dadurch paralysiren, daß sie einem aus drei Mitgliedern zusammengesetzten Rathe übertragen würden, welcher unter die ausschließliche Präsidentschaft des Regenten gestellt werden soll. Die erste dieser Combinationen wird wohl obsiegen. — Es heißt, die junge Königin habe nur sehr wenig Geld zu ihrer Verfügung; kaum habe sie 20 bis 30 Piaster monatlich zur Vertheilung von Spenden oder zur Bestreitung sonstiger kleiner Ausgaben. Als sie neulich von einer Promenade zurückkam, fand sie vor dem Palaste eine Anzahl Arme; sie sagte zu einer armen Frau, welche die Hand nach ihr ausstreckte: „Gute Frau, ich bin nicht reich; aber komme jeden Monat in meinen Palast, ich will dir sechs Piaster von meinen Ersparnissen geben."

Schweiz.

Tessin, 11. Juli. Der unglückliche Poglia wurde von seinen eignen Leuten mißhandelt und floh mit dem Priester Chiapelli in die Berge, wie man sagt nach St. Mara, Graubündten zu. — Einstweilen hat der „General-Kommandant der streitbaren Kräfte der Republik und des Kantons Tessin, Oberst Luvini" eine Proklamation an die Gemeinderäthe und das Volk von Val Maggia erlassen. Sie ist, wie alles, was aus der Feder dieses beredten Advokaten hervorgeht, sehr schön abgefaßt. — In Blegno, das wieder ganz ruhig sein

soll, ist der größte Theil der gedungenen Holzarbeiter wieder im Wald oder am Flößen an der Arbeit. Die aufrührerische Gemeinde Malvaglia hat eine Deputation abgesandt. — In Livinen ist alles ruhig, außer dem Gewissen etlicher einverstandener Priester und Holzhändler. — Die Anzahl der Todten hat sich bei näherer Untersuchung auf etwa 8 verringert. Ein fremder bekannter Meuchelmörder, Cabrino, soll unter der Zahl sein. In verschiedenen Häusern der Rebellen hat man etliche Dosen Arsenik gefunden, um sich im Falle der Noth vergiften zu können. Bei einem ehemaligen Probst und Großrath, jetzt Erzpriester, fand man viele Exemplare von Schriften des bekannten Bianchi-Giovini (den noch vor einem Jahr ein großer Prälat den erstgebornen Sohn des Satans genannt hatte, und der jetzt in Chur als Flüchtling sich aufhält), nämlich seiner „Analyse" und „Amnestie." Allein jetzt hört man von diesen schönen Worten nichts mehr. Unsere Schützen, unsere Patrioten, unser Volk haben selber auf das Amnestie-Begehren geantwortet.

Wir hören aufs Neue von den strengen Maaßregeln der österreichischen Behörden gegen die revolutionären Maaßregeln unserer Gegner. — Laut brieflichen Nachrichten haben die beiden Expeditionen nach Vallemaggia und Thal Blegnia in bester Ordnung stattgefunden.

Italien.

Rom, 5. Juli. Reisende, die aus Neapel hier eingetroffen sind, haben die Nachricht von einer Verschwörung junger Leute mitgebracht, die man daselbst entdeckt hat. Sechs sollen an der Spitze gestanden haben; mit kindischer Albernheit hatte man bereits dem neuen Gouvernement in den verschiedenen Hauptstädten Italiens seine Sitze angewiesen. Drei derselben sollen zum Tode verurtheilt sein, ein Urtel, das wahrscheinlich nicht vollzogen werden wird, indem der König von Neapel bis jetzt noch keinen politischen Verbrecher hat hinrichten lassen. Die Untersuchungen sind sehr im Geheimen betrieben worden. — Dr. Alertz ist zum zweiten Male von hier abgereist und hat seinen Weg über Livorno genommen, indem man nicht ohne Hoffnung sein soll, das untergegangene Dampfboot, den Pollux, wieder aus dem Wasser zu heben. — Nach Berichten aus Rom, die auch von katholischen Zeitungen mitgetheilt werden, soll der Papst die Absicht haben, das von ihm in Anspruch genommene Kirchenreich noch schärfer zu sondern und allen katholischen Priestern, als den Beamten dieses Staates, das Annehmen und Tragen von Orden zu untersagen, wie andere Staaten ihren Beamten ebenfalls verbieten, ohne Einwilligung des Regenten fremde Orden anzunehmen. (Lpz. Z.)

Osmanisches Reich.

Die neueste Nummer der Türkischen Zeitung Takwini Wakaji vom 1. Dschemasi 1. (21. Juni) enthält folgenden Artikel: „Wie die in vergangener Woche gedruckte Nummer dieser Zeitung schon meldete, so ist der zu Nisch (Nissa) und in der Umgegend ausgebrochene Aufruhr unter dem hehren Schatten seiner Hoheit des Großherrn glücklich gedämpft, auch Jaakub Pascha in dieser Angelegenheit als außerordentlicher Bevollmächtigter nach Nisch gesandt worden. Die Berichte dieses Würdenträgers lassen keinen Zweifel darüber, daß er in seinen Nachforschungen pünktlich und gewissenhaft zu Werke geht. Es hat sich indessen herausgestellt, daß der bisherige Ferik von Nisch der hochbeglückte Sabri Pascha, wegen seiner Unfähigkeit, das Land gut zu verwalten, und weil er gewisse Handlungen der Grausamkeit und Bedrückung sich erlaubt, zu besagter Empörung Anlaß gegeben. Da nun — wie sich von selbst versteht — der erhabene Wille des Großherrn beständig auf die Beschirmung aller seiner Unterthanen gerichtet ist, damit sie vor jedweder Kränkung und Beeinträchtigung sicher seien: so hat seine Hoheit den Sabri Pascha des erwähnten Amtes erledigt, ihn zurückberufen und statt seiner den kürzlich von Brussa nach der Residenz gekommenen Ferik, Ißmet Pascha, der schon früher hinreichend lange in Rumili beschäftigt gewesen, und die Zustände jener Gegenden gründlich kennen gelernt, durch Bestallungs-Schreiben zum Ferik von Nisch zu ernennen geruht." — Der übrige Inhalt der Türkischen Zeitung dreht sich theils um hinreichend bekannte, theils um sehr unerhebliche Dinge. Als beachtenswerth führen wir nur noch die Notiz an, daß der Sultan den vor drei Jahren aus Preußen nach Konstantinopel berufenen Konskofos-Bei (sic), der als Instructions-Offizier bei der Großherrlichen Garde-Artillerie sich viel Verdienst erworben, mit der Würde und den Insignien eines Mir Alaj (Regiments-Chefs) begnadigt habe. *) — Dieselbe Auszeichnung ist einem Sardinischen Instructions-Offizier bei der Großherrlichen Garde-Kavalerie, den die Türkische Zeitung Kalos Rustem Bei nennt, widerfahren.

Smyrna, 24. Juni. Es sind über Syra Nachrichten aus Kandien bis zum 18. Juni hier eingegangen. Es haben mehrere kleine Gefechte stattgefunden, unter anderen ein ziemlich heftiges am 14. Juni. — Einige Tage später griffen 700 Insurgenten das Fort Hissamos an, welches sich, obgleich es nur eine schwache Garnison hatte, und 24 Stunden lang unausgesetzt beschossen wurde, doch bis zur Ankunft einer Verstärkung von 200 Mann und einem Bataillon Araber hielt, worauf die Belagerten die Offensive ergriffen, die Rebellen zerstreuten und einige derselben zu Gefangenen machten. — Mustapha Pascha hat sein Lager zu Bafé und drei Türkische Divisionen haben Cydonia, Hissamos und Selino besetzt. Die Griechen sind im Gebirge. Die Mehrzahl der Bewohner der Apocorona hat sich unterworfen. Die Rebellen, welche diese gegen sie sprechende Thatsache nicht zu leugnen vermögen, behaupten nun, daß nur Greise und Frauen sich unterworfen hätten. — Tahir Pascha kreuzt in diesem Augenblicke in der Umgegend von Kandien. Er hat Verstärkungen dorthin gebracht und eine Division von 1000 Mann irregulairer Truppen unter Vehil Bei gebildet. Es haben dort ebenfalls einige kleine Gefechte stattgefunden. — Beim Abgange des Dampfbootes ging die Nachricht ein, daß ein Corps von 3000 Albanesen in Suda angekommen sei. — Man glaubt, Tahir Pascha habe in Konstantinopel die Erlaubniß nachgesucht, der Insurrection ein Ende zu mach.n. Er wolle, hieß es, den Rebellen eine neue Frist gestatten, nach deren Ablauf er sie ohne Schonung mit Gewalt zu ihrer Pflicht zurückführen werde. (Journ. d. Smyrne.)

*) Sollte vielleicht der ehemalige Preußische Artillerie-Lieutenant Köpke gemeint sein? — Auf jeden Fall ist der obige Name ein verstümmelter Europäischer; denn er hat eine sehr untürkische Form. — Anmerk. d. Red. d. Allg. Preuß. Staats-Ztg.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Taschen-Gesangbuch für Freunde des heiligen Gesanges aus dem deutschen Liederreichthum gesammelt durch Eduard Anders. Grünberg und Leipzig, Verlag von W. Levysohn.

Obwohl die in einigen Gegenden Deutschlands herrschende Gesangbuchsnoth der evangelischen Kirche nicht ganz gering anzuschlagen sein dürfte, so hat doch der Hr. Verf. der obigen Schrift die Bescheidenheit gehabt, sich in das höchst schwierige Unternehmen, durch die Herausgabe eines für die öffentlich kirchliche Erbauung bestimmten Gesangbuches jener Noth abzuhelfen, nicht einzulassen. Die Schrift ist vielmehr eine solche Sammlung schätzbarer, geistlicher Lieder, welche Hr. Prediger Anders zunächst zur Befriedigung seiner eigenen religiösen Bedürfnisse angefertigt, und dann in der Voraussetzung, daß dieselbe, ähnlichen Bedürfnissen geistesverwandter Individuen zu genügen, geeignet sei, dem Verleger übergeben hat, um sie für einen ungemein wohlfeilen Preis — das Exemplar kostet 10 Sgr., — weiter zu verbreiten. Nun ist sie freilich, wie aus der folgenden, kritischen Darstellung sich ergeben wird, nicht ganz ohne Schattenseiten; indessen müssen wir von dem Gesichtspunkte aus, daß dieselben gegen die unverkennbaren Lichtseiten der von uns sorgfältig geprüften Schrift gar sehr in den Hintergrund zurücktreten, die Voraussetzung für eine gerechte erklären.

Zuvörderst scheint der Titel: „Taschengesangbuch", nicht auf das glücklichste gewählt zu sein. Er soll, wie wir aus S. XIII. des (lesenswerthen) Vorwortes erschließen, darauf aufmerksam machen, daß dieses Büchlein kein Kirchengesangbuch habe sein oder werden wollen. Allein da Taschengesangbücher gerade um ihres „bequemen Formats" willen sehr gut auch Kirchengesangbücher sein können: so wird jener Zweck, den der Herr Verf. durch den von ihm gewählten Ausdruck muthmaßlich zu erreichen wünscht, durch denselben schwerlich mit Sicherheit erreicht werden, um davon, daß er nicht vollkommen edel sein möchte, zu abstrahiren. Hätte der Hr. Pred. Anders sich statt seiner etwa des Ausdruckes: Taschenbuch zum Privatgebrauche u. s. w. bedient, so würde er den verfolgten Zweck wahrscheinlich sicherer erreichen.

Trennen wir jetzt, wiewohl der substantielle Inhalt und die Form der Schrift in der Wirklichkeit Eins sind, beide von einander! Wie überhaupt der frei evangelische Gottesgelehrte als solcher über sämmtlichen, zum Theil einander schroff entgegengesetzten Partheien der Gegenwart seinen Standpunkt einnimmt, so gehört der Verf. nach der Bestimmtheit des Inhalts seiner Schrift weder zu denjenigen Zeitgenossen, welche lediglich die in der alten Zeit gedichteten Kirchenlieder auf das dankbarste hochschätzen, als wären die neuen Hervorbringungen auf dem Felde der geistlichen Poesie insgesammt von dem herrlichen Geiste des wahren Christenthums entblößt, noch zu denjenigen, welche bloß für die in der neuen Zeit entstandenen Lieder eingenommen sind, als ginge den in der alten Zeit hervorgebrachten jener Geist, der ein in ethisch-religiöser Hinsicht frei machender ist, durchweg ab! Der umsichtige Fleiß des Hrn. Pred. Anders theilt uns alte Lieder, z. B. Luther's (S. 126) und Schmolke's (S. 266), und neue, z. B. Klopstock's (S. 469) und Novalis' (S. 37), zugleich mit, wenn sie trefflich, d. h. Erzeugnisse des in sich ewigen, ächt christlichen Geistes, Träger der kernhaften, evangelischen Wahrheiten und eben deshalb im Stande sind, so den sehenden Glauben im sittlich thätigen Leben, wie das sittlich thätige Leben in dem sehenden Glauben bei empfänglichen Lesern zu wecken, zu erfrischen und zu kräftigen. Durch die, nicht die Einheit jenes Geistes, wohl aber die Langweiligkeit des Pedantismus auf dem hymnologischen Gebiete ausschließende Mannigfaltigkeit der geistlichen Gesänge, welche der Verf. aus dem sehr bedeutenden Liederschatze der deutsch-evangelischen Kirche meistens mit vielem Geschicke gesammelt hat, gewinnt seine Schrift unstreitig an Anziehungskraft. — Freilich leidet manches Lied, welches sich aus einer an großen Thaten in den Sphären der christlichen Religion und Kirche reichen Vergangenheit auf die Gegenwart verpflanzt hat, an einzelnen Redeweisen und Metaphern, die für die religiöse Bildungsstufe der Gegenwart, so weit diese Stufe einen rein biblisch-christlichen Charakter hat, vielleicht nicht absolut passend sind, und, ohne daß das christliche Element, mit welchem sie im Zusammenhange stehn, an sich alterirt wird, gegen andere, jener Bildungsstufe entsprechendere, vertauscht werden können. Daß ein derartiges Lied, soll es anders auf die rechte Erbauung der Gegenwart einen wesentlichen Einfluß ausüben, in den angedeuteten Beziehungen geändert werden müsse, davon dürfte der Hr. Pred. Anders ein klares Bewußtsein gehabt haben, weil es S. IX des Vorw. ganz allgemein heißt: „Alles mag, ja muß im Laufe der Zeit, damit es fortbestehe, von Zeit zu Zeit erneuert werden. Auch das Beste nützt der Folgezeit nicht mehr, wenn diese sich nicht darin zurechtfinden kann." Inzwischen hat er, anstatt die nöthigen Aenderungen in den dem Liede ursprünglich eignenden Gestalten selbst zu vollziehen und dadurch der gewissen Entscheidung des in dem Organismus der Kirche waltenden, heiligen Gemeingeistes über den Werth oder Unwerth jener Aenderungen vorzugreifen, wie in der modernen Zeit von einzelnen Gliedern der Kirche mehrmals zum Nachtheile des glaubensfrischen, kirchlichen Lebens geschehen ist, — nur in kurzen, dem Texte seiner Sammlung auf einzelnen Seiten beigefügten Noten theils eigene (S. 29, 51), theils fremde (z. B. aus dem Entwurfe eines Gesangbuches für die evangelische Kirche Würtemberg's entlehnte, vgl. S. 8, 22.) Modificationen des im Liede Verfehlten mit preiswürdiger Anspruchslosigkeit in Vorschlag gebracht. Daß einige dem feinen G.schmack nicht ganz ansprechen (vgl. S. 53), ist möglich; viele andere (S. 79, 80, 83) dagegen sind in dem Grade passend, daß die begeisterten Sänger, deren Kirchenlieder hier zusammengestellt sind, falls sie noch auf Erden weilten und auf der Höhe des modernen Entwickelungsganges der Aesthetik ständen, mit diesen Modificationen vermuthlich einverstanden sein würden.

Wenden wir uns jetzt zu der Form des gesammten Buches! Der hochwichtige Satz: **methodus est** (nicht **arbitraria**, wie die durch das tiefere, wissenschaftliche Denken überwundene Theologie einer früheren Periode der Kirchengeschichte gemeint hat, sondern) **necessaria**, gilt nicht blos für wissenschaftlich theologische, sondern auch für rein asketische Erzeugnisse, wenn anders die logisch denkende Vernunft bei der durch asketische Erzeugnisse herbeigeführten Befriedigung des religiösen Gefühles nicht unbefriedigt bleiben soll. Er ist auch von dem Verf., dessen wissenschaftliche Tüchtigkeit sich schon aus den zu Glogau 1838 von ihm herausgegebenen „Gesprächen über das heilige Abendmahl" erkennen läßt, bei der Anordnung der in Rede stehenden Gesänge im Allgemeinen sorgfältig berücksichtigt und in Ausübung gebracht worden, indem seine Sammlung unendlich weit davon entfernt ist, ein buntes Liederchaos zu sein. Nun ist es zwar demjenigen Leser, der die möglichste Gedrängtheit, so weit dieselbe mit der Klarheit der Gedanken sich verträgt, in schriftstellerischen Hervorbringungen liebt, nicht angenehm, daß einige Lieder unter zwei Rubriken des Buches sich darstellen. So das schöne, von Gerhard gedichtete: Ich singe Dir mit Herz und Mund rc., auf S. 23 ff. unter der Rubrik: „von der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt durch Gott den Vater", und wiederum auf S. 255 unter der Rubrik: „Christlicher Sinn und Wandel. Was der Herr Verf. S. XIII. des Vorw. bemerkt: „Ich sehe sie" (= jene Lieder) „in jeder der beiden Rubriken gern", dürfte wohl zur Entschuldigung, jedoch nicht zur Rechtfertigung ausreichen, weil nicht das subjective Ich, sondern der objective Gedankeninhalt dieser Lieder ein Bestimmungsgrund sein mußte, sie entweder der einen oder der andern Rubrik unterzuordnen. Indeß je geringer die Anzahl der Lieder ist, deren Stellung nicht vollkommen angemessen zu sein scheint, desto weniger wird durch diesen Uebelstand die im Ganzen sehr wohl gerathene Aufeinanderfolge der einzelnen geistlichen Gesänge, welche, um wissenschaftliche Bezeichnungen ihrer Kürze wegen zu gebrauchen, ein theologisches, christologisches und anthropologisches Gepräge hat, beeinträchtigt.

Der Verf. des sich durch sich selbst hinlänglich empfehlenden Buches äußert S. XIII.: „Kann ich auch nur ein Scherflein zu der Wiederherstellung rechter Würdigung des heiligen Liedes beitragen, so bin ich schon reichlich belohnt." Unseres Dafürhaltens ist ihm noch ein anderer geistiger Lohn, größer, als der von ihm erwähnte, gewiß.

Breslau, den 14. Julius 1841.

Wilh. Böhmer Dr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 167 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 21. Juli 1841.

Theater.

Am 19. Juli 1841: „Mirandolina," Lustspiel in 3 Akten, nach Goldoni's Lokandiera von K. Blum. Mirandolina — Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim, als zweite Gastrolle. Hierauf: „Das war ich," Lustspiel in einem Aufzuge. Die Base — Dlle. Löwe.

Dlle. Lilla Löwe ist begabt mit dem vollem Reiz blühender Jugend: man betrachtet sie, sobald sie erscheint, mit einem günstigeu Vorurtheil, man wünscht sogleich, sie mit allem Recht anerkennend und lobend begrüßen zu können. Ist Lilla Löwe eine Künstlerin? Wir glauben bejahend antworten zu dürfen. Sie hat Gemüth und echt weibliche Naivetät, die Grundbedingungen jeder wirklich künstlerischen Schöpfung. Dabei besitzt sie eine große Ausbildung des Verstandes, einen scharfen Blick, Rollen richtig aufzufassen, und, wie gesagt, genug Wärme des Gemüths, genug Liebe für die Kunst, genug Achtung für das Publikum, um sich in richtig aufgefaßte Situationen auch wirklich einzuleben. Als Mirandolina waren wir geneigt, Dlle. Löwe ein wenig zu kokett zu finden, doch überzeugte uns ihr liebenswürdig naives Spiel als Base in „Das war ich," daß wir die Koketterie nur der Genfer Wirthin zuzuschreiben haben, wo sie uns denn ganz am Platze scheint. Dlle. Löwe erstrebt mit Eifer den Beifall des Publikums, sie fühlt sich selbst als werdende Künstlerin, im höhern Sinne des Wortes, und wir können ihr gerade deshalb eine sich immer reicher entfaltende Zukunft prophezeien.

Dlle. Löwe wurde gerufen.

Theodor Opitz.

---

* Salzbrunn, 17. Juli. [Privatmitth.*)] Was wir hoffen durften, ist eingetroffen. Die Zahl unserer Gäste vermehrt sich fortwährend auf das ansehnlichste; schon zählt die Liste über 900 Nummern, so daß auch die meisten der den Mineralquellen entfernten Wohnungen ihre Besetzung gefunden haben. Mit Unrecht sträubt man sich, solche Wohnungen zu nehmen, da sie mancherlei Annehmlichkeiten bieten, die manchen sogenannten nahen Wohnungen mangeln. — Außer unsern Allerhöchsten Herrschaften von Mecklenburg-Strehlitz und Sr. Durchl. dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, haben sich nun auch eine Menge Personen aus den höheren Ständen und Verhältnissen des In- und Auslandes eingefunden. Unter vielen Andern die Excellenzen: der General-Lieutenant und kommandirende General des ersten Armee-Corps, Herr v. Wrangel aus Königsberg, der General-Lieutenant Herr von Sohr aus Stargard, der Kaiserlich Russische General-Lieutenant Herr von Berg, die Kaiserlich Russischen Staatsräthe HH. v. Krusenstern und v. Bützow, der Kaiserlich Oesterreichische Präsident des Appellationsgerichts zu Lemberg, Herr v. Euzendorfer; ferner: der Chef-Präsident Herr v. Rohr aus Berlin, der Erblandmarschall von Mecklenburg-Schwerin, Herr Reichsbaron v. Maltzan, der Kammerherr Graf v. Wartensleben aus Prag, der General Herr v. Borrwitz u. s. w. Die Generale Herr v. Below aus Berlin und Herr v. Frölich aus Stettin treffen in diesen Tagen ein. — Da täglich über 900 Personen die Kur gebrauchen, so entwickelt sich nun um unsern Oberbrunnen ein Leben und Wogen, ein Drängen und Treiben, welches zu beobachten von größestem Interesse ist, so daß Durchreisende, deren nun auch recht viele eintreffen, sich an die Welt-Mineralquelle von Karlsbad versetzt glauben. Auch das gesellschaftliche Leben entfaltet sich immer mehr, der schöne Kursaal ist oft erleuchtet, und außerdem gewährt das Theater durch die Butenopsche Gesellschaft seinen Freunden heitere Genüsse, wozu namentlich auch reisende Künstler von Ruf das Ihrige beitragen. Das Wetter ist nicht beständig, aber der schönen Stunden, selbst schönen Tage giebt es recht viele, und durch den öftern Wechsel von Regen und Sonnenschein mit oft köstlicher milder Luft hat sich in unserm Thale eine Fülle der Vegetation herausgebildet, welche Alle, die Sinn dafür haben, oft in Entzücken versetzt, namentlich wenn nach einzelnen Donnerschlägen die schwarzen Wetterwolken sich verziehen und der siebenfarbige Himmelsbogen sich über uns wegwölbet, ein wunderschöner Farbenglanz in den Wipfeln blühender alter Linden wogt, der Blumenschmelz strahlend sich zeigt und die grünen Thalwände wie Smaragde in der Abendsonne schimmern. — Wie schön unsere Umgebungen sind, wie angenehm unsere Promenaden, wie einladend zu Genüssen schöner Natur der ganze hiesige Aufenthalt überhaupt Leidenden Erhebung und Genesung zu verschaffen geeignet ist, sagen uns täglich unsere Gäste, namentlich solche, die aus weiter Ferne zu uns kommen, aus Ländern, die ein weniger milder Himmel bedeckt, unter denen ein gebildeter junger Norwege nicht zu vergessen ist. — Doch nicht allein der Fremdenbesuch weiset den Ruf unserer Mineralwässer nach, sondern auch die Versendung, welche sich alljährlich weiter verbreitet; und wenn man in Bath an der atlantischen Küste nachgebildeten Salzbrunn trinkt, findet man am schwarzen Meere zu Odessa unsern Originalbrunnen. — Eine Veranlassung mehr, unsere Heil-Anstalt zu besuchen, ist die Bereitung verschiedener anderer Mineralwässer, namentlich die des Karlsbader, welche Mehrere mit gutem Erfolge gebrauchen. — Der Gesundheitszustand ist in unserm ganzen Thale, wie immer, ausgezeichnet gut, und vor allen unsern Fremden, obwohl deren weit über 2000 Personen, Herrschaften mit Dienerschaft eingerechnet, anwesend sind, und nach Versicherung der Aerzte ist Niemand, das mitgebrachte Leiden abgerechnet, bedeutend erkrankt.

*) Verspätet.

Mannigfaltiges.

— Der in Berlin seit kurzem bestehende Israelitische „Kultur-Verein" hat nachstehende Preis-Aufgabe gestellt: „Was war, was ist und was soll der Rabbiner sein?" — Die beste Lösung dieser hier gestellten Aufgabe, d. i. die gekrönte Arbeit, erhält von dem Vorstande des Kultur-Vereins einen Preis von zweihundert Thalern. — Die Arbeiten werden dem Sekretär des Vorstandes (Ludwig Lesser) eingeschickt und müssen spätestens am 31. Dezember 1842 eingegangen sein. (Die Staatszeitung vom 19. d. M. enthält die nähern Angaben.)

— Man schreibt aus Leipzig, 11. Juli: „Unser Mechaniker Stöhrer ist emsig mit noch mancherlei nöthigen Versuchen, aber auch zugleich mit dem Bau einer elektromagnetischen Lokomotive beschäftigt, die kräftig genug ausfallen soll, um drei Personenwagen auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn zu bewegen, Nach seinen Berechnungen werden die Kosten sich auf 1400 bis 1600 Thaler belaufen, während eine Dampf-Maschine wenigstens 10,000 Thaler kostet. Die gewöhnlichen Unterhaltungskosten der elektromagnetischen Lokomotive, welche ungefähr sieben Pferdekraft besitzen muß, würden täglich einen Thaler betragen. Hr. Stöhrer hat wesentlich auf dem fortgebaut, was durch Jakobi in Petersburg, der übrigens viel weiter zu sein scheint, als er gesteht, bekannt ist. Stöhrers Maschine liefert sogleich eine rotirende Bewegung, bis jetzt zwar vertikal, darum aber noch leicht durch bekannte Mittel in jeder andern Richtung fortzupflanzen. Sein größeres Modell, das eine kleine Drehbank beim Messingdrehen bewegte, besteht aus 12 im Kreise mit gleichen Zwischenräumen senkrecht befestigten Eisenstäben. Innerhalb derselben stehen 12 andere in einem engeren Kreise auf einer Scheibe, welche um eine vertikale, den Mittelpunkt beider Zirkel bildende Axe beweglich sind. Alle 24 Stäbe, deren jeder 40 Zoll mißt, sind auf bekannte Art mit Kupferdrath umwunden, der durch seidenes Band gegen das Eisen isolirt ist. Die Enden des Drathes führen zu den Polen einer galvanischen Batterie, die aber nach dem Princip der Daniell'schen oder constanten Kette construirt ist und aus hohlen Messing- und Zinkcylindern besteht. Die Wirkung der Batterie verwandelte die Eisenstäbe sogleich der Art in Magnete, daß in der Reihenfolge oben und unten immer ein Nodpol und Südpol abwechseln. Die beweglichen Magnetstäbe auf der Scheibe stehen so zwischen den äußern, daß jeder Nordpol der beweglichen zwischen zwei festen (also zwischen einem Nord- und Südpol), jedoch immer dem Nordpol näher sich befindet. Die Nordpole stoßen sich nun ringsherum ab, während Nord- und Südpole sich anziehen und dadurch die Scheibe sich zu drehen beginnt, was aber schon aufhören müßte, sobald ringsherum die einander anziehenden Pole sich am meisten genähert haben. Dies Aufhören der Bewegung wird aber durch eine ungemein sinnreiche Vorkehrung, einen sogenannten Commutator, verhindert. Seine von der Maschine selbst dirigirte Einwirkung kehrt in dem erwähnten kritischen Augenblick sofort den Magnetismus der beweglichen Stäbe um, so daß sich überall wieder gleichnamige und also feindliche Pole gegenüberstehen und die Scheibe sich weiterdrehen muß, was sich fortwährend wiederholt. Für das Gelingen der Ausführung im Großen spricht alles, was bisherige Versuche hier dargethan haben."

— Nach Berichten von der Insel Terceira haben dort vom 12. bis zum 24. Juni anhaltende Erdstöße stattgefunden, durch welche fast die ganze Stadt Villa da Praya zerstört worden ist: mehr als 500 Häuser sind zertrümmert, die Einwohner haben sich indeß noch glücklich in die Gebirge und die Stadt Agra retten können.

— Ein Journal theilt folgendes Beispiel der in Folge der Befestigung von Paris eingetretenen Entwerthung des Grundeigenthums mit. Zu St. Denis bot man vor einem Jahre für ein Landgut 485,000 Fr.; dieses nämliche Landgut ist in den letzten Tagen für 217,500 Frs. verkauft worden.

— Vor einem Polizei-Gericht in London wurde kürzlich ein possirlicher Prozeß verhandelt. Der Schneider Blount verlangte 32 Schill. für ein Paar hirschlederne Hosen, die er einem herrschaftlichen Kutscher, Namens Brown, gefertigt, die dieser aber als zu weit zurückgewiesen hatte. Der Schneider behauptete, beim Anprobiren hätten die Hosen vollkommen gut gestanden; Brown habe aber die Näthe aufgetrennt. Da ließ sich im Hintergrund eine dicke Frau kichernd vernehmen: sie sei Brown's Gattin; ihr Mann habe sich in einen Mäßigkeits-Verein aufnehmen lassen, und ihr ebenfalls das Bier abgewöhnen wollen; um ihn davon abzubringen, daß er sichtlich mager werde, habe sie alle seine Kleider und auch die fraglichen Hosen weiter gemacht. Der Auftritt endigte mit allgemeinem Gelächter; Brown willigte endlich ein, die Hosen anzunehmen, nachdem der Schneider sie wieder enger gemacht haben würde.

— In Petersburg (erzählte der Berliner Schauspieler Krüger einem Freunde) holte ich mir meine unheilbare Melancholie. — Der König von Preußen, begann er, gab mir einen Empfehlungs-Brief an seine erlauchte Tochter, die Kaiserin von Rußland. Freudetaumelnd eilte ich nach Petersburg. Ich fand dort die glänzendste Aufnahme. Die Kaiserin ließ mich aus dem Parterre in ihre Loge rufen und lud mich zu sich nach Sarskoje-Selo ein. Liebe zur Heimat macht auch auf der Höhe des Thrones ihr Recht geltend ... die Kaiserin befragte mich um tausend Kleinigkeiten ... ich mußte ihr Berliner Anekdoten und Schwänke erzählen. So kam denn auch das Gespräch auf den Eckensteher Nante, der zu jener Zeit durch die meisterhafte Darstellung Beckmann's im Königsstädter Theater eine noch nicht dagewesene Sensation erregte. Die Kaiserin befahl mir, ihr etwas daraus zu erzählen. Ich that's ... die Klänge der Heimat, die Berliner Witze versetzten die Kaiserin in die heiterste Stimmung ... sie kam nicht aus dem Lachen heraus. Zwei Tage später, als der Kaiser in Sarskoje-Selo seine Garden musterte, befand ich mich, nicht dreißig Schritte von ihm entfernt, unter der Schaar der Zuschauer. Der Kaiser geruhte, mir zu winken. „Die Kaiserin", begann er mit huldvoller Herabgelassenheit, „hat mir viel von Ihrem Nante erzählt. ... Sie müssen ihn uns einmal vorspielen, denn auch ich lache gern." Ew. Majestät haben nur zu befehlen! erwiderte ich. Der Kaiser wandte sich hierauf zum Fürsten Wolkonsky und sagte zu ihm: Herr Krüger wird uns das Vergnügen erweisen, morgen Abends im Schloß als Nante aufzutreten. Treffen Sie sogleich die dazu nöthigen Anstalten." — Ich muß gestehen, daß ich das Ganze Anfangs blos für Scherz hielt; als mir aber fünf Stunden später die Probe angesagt wurde, überfiel mich ein Schreck, den ich Ihnen nicht beschreiben kann. Ich, der ich bisher immer nur tragische Helden gespielt und drei Abende vorher als Don Cäsar in Donna Diana gastirt, sollte jetzt vor dem Hofe als Eckensteher Nante auftreten. Ich lief zum Fürsten Wolkonsky und bat ihn, mich von dieser Rolle, die ganz außer meiner Sphäre lag, zu entbinden. „Sie haben es dem Kaiser zugesagt. ... Sie müssen Wort halten. ... Der ganze Hof freut sich auf die heutige Vorstellung. ... Sie werden unser Vergnügen nicht stören wollen." — Was blieb nun Anders übrig! Als der Abend kam und ich mich in das Costume des Eckenstehers warf, war mir zu Muthe, wie einem armen Teufel, dem man das Sünderkleid anzieht, um ihn zum Richtplatz zu schleppen. Ich sah mich in den geflickten Leinwandhosen, in der groben Tuchjacke, und hätte vor Ekel in die Erde sinken mögen. Ich hielt mich und meine Kunst, die mir als das Höchste galt, durch diesen Schritt entwürdigt, profanirt. In dieser fieberhaften Stimmung, in der ich in die Newa hätte springen können, mußte ich nun vor dem Kaiserlichen Hofe, der ganz dicht an den Lampen saß, den Berliner Eckensteher spielen. Die Qual, die ich empfand, kann ich Keinem beschreiben. Während meine Zuschauer nicht aus dem Lachen kamen, während ich äußerlich Possen riß, hätte ich im Innern bittere Thränen weinen mögen. Der Hof applaudirte ... ich aber ... seine Stimme stockte, und eine Thräne blitzte in seinem Auge. (Rhein. Telegr.)

Auflösung des Sprichwort-Räthsels in der gestr. Ztg.:
Wie du mir, so ich dir.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Fidelio." Oper in 2 Akten von Beethoven. Fidelio, Mad. Fischer-Schwarzböck, Hof-Opernsängerin aus Karlsruhe, als neunte Gastrolle.

Donnerstag: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht." Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy. Musik von Adolph Müller. Tatlhuber, Herr Scholz, erster Komiker am K. K. Theater a. d. Wien, als vierte Gastrolle.

Freitag: „Der beste Ton." Lustspiel in 4 Akten von C. Töpfer. Leopoldina, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim, als dritte Gastrolle. Hierauf: „Die Wiener in Berlin." Liederposse in 1 Akt von C. v. Holtei. Louise von Schlingen, Dlle. Lilla Löwe.

Charlotte Lattstädter,
Robert Marx,
empfehlen sich als Verlobte.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. v. Bröſike, von einem Mädchen zu früh, doch glücklich entbunden, was, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeigt:

Adalbert v. Goldfus.

Nicklasdorf, den 18. Juli 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Minna, geborenen Henschel, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Berlin, am 18. Juli 1841.

H. L. Rosenfeld.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Stargardt, den 16. Juli 1841.

Barkow, Justizrath und Landschafts-Syndikus.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied am 16. Juli mein theurer unvergeßlicher Gatte, der hiesige Bürger und Friseur Joh. Victor Reich. Verwandte und Freunde benachrichtige ich hierdurch, um stille Theilnahme bittend.

Verwittwete Reich, geborne Gebhard.

(Verspätet.)

Die Empfängerin eines am 12ten d. M. Vormittags durch die Stadtpost anonym ihr zugegangenen Geschenks stattet der nur geahnten edlen Geberin für diese Gabe theilnehmender Freundschaft hierdurch den innigsten, tiefgefühltesten Dank ab.

K.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 21. Juli Nachmittag 6 Uhr wird Herr Candidat Oschatz einen, vom Hrn. Mechanikus Rösselt konstruirten Apparat zur Herstellung mikroskopischer Durchschnitte erläutern und dergleichen vorzeigen.

Musik- und Gesangfest.

Das 9te schlesische Musik- und Gesangfest soll für dieses Jahr den 3. und 4. August, und zwar in **Jauer** abgehalten werden. Zu dessen Feier sind alle erforderlichen Einleitungen und Vorbereitungen getroffen worden, damit dasselbe in keinerlei Weise seinen Vorgängern nachstehe, vielmehr denselben, den gehegten Erwartungen entsprechend, würdig sich anschließe. Die verschiedenen Musik-Aufführungen werden in folgender Ordnung stattfinden:

Dinstag den 3. August, Abends 6 Uhr, **Konzert** im Theater.

Mittwoch den 4. August, früh von 7—9 Uhr, **Quartett**; von 11—1 Uhr **Aufführung geistlicher Musikstücke** in der evangelischen Friedenskirche; — Nachmittag von 4—6 Uhr **Liederkranz**.

Möge das mit so vielen Opfern verbundene und in seinen Folgen so ersprießliche Unternehmen die verdiente Anerkennung und Theilnahme finden!

Jauer, den 12. Juli 1841.

Das Comité für das 9te schlesische Musik- und Gesangfest.

Im Bürgerwerder Nr. 2 in meiner Bade-Anstalt sind zwei Wohnungen zu vermiethen, die eine par terre von 4 Zimmern, großer Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, auf Verlangen auch ein Pferdestall zu einem Pferde und Wagenremise, die anderen im ersten Stock, bestehend aus 4 Zimmern, freundlicher Küche, Keller und Bodengelaß, eben so sind 2 Zimmer für einen einzelnen Herrn abzulassen.

Kroll.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Antonienstraße Nr. 27 (im Tuchmacher-Mittels-Hause) 2 Treppen hoch.

Susanna Scholz gewesene **Kettner**, Stadt-Hebamme.

Ein Perl-Beutel mit einigem Gelde ist gefunden worden und ist bei dem Schneider-Meister **Joseph Haber**, Karlsstr. Nr. 27, abzuholen.

Einhundert Centner sehr schönes altes Heu sind zu verkaufen in Canth am Ringe Nr. 84.

☞ Memoiren der Herzogin von Abrantes, von Alvensleben,

oder historische Denkwürdigkeiten über Napoleon, die Revolution und die Restauration, vollständig 25 Bde., 1831/38, statt 28 Rtlr., f. 10 Rtlr. Thielen, neueste Erzählungen und Novellen nach Hugo, Dumas und Sand, 2 Bde., 1835, statt $2\frac{1}{4}$ f. 1 Rtlr. Spindler, Tag und Nacht, Erzählungen, 2 Bde., 1836, statt $3\frac{1}{4}$ f. $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Des Schusters Zögling, von Spindler, 3 Bde., 1838, statt $3\frac{1}{2}$ f. $1\frac{3}{4}$ Rtlr. v. Gaudy, mein Römerzug, Federzeichnung, 3 Bde., 1836, statt $3\frac{3}{4}$, f. $1\frac{3}{4}$ Rtlr. Lottin de Laval, Robert der Prächtige, historischer Roman, 2 Bde., 1837 statt $2\frac{1}{3}$, f. $1\frac{1}{6}$ Rtlr. Rellstab, Empfindsame Reisen, nebst Skizzen, Satyren, Jeremiaden, 2 Bde., 1836, statt $2\frac{1}{3}$, f. $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Dessen Wildschütz, Roman, 1835, f. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Paul de Kocks ausgewählte belletristische Schriften von Riedel, 2 Bde., 1835, f. 1 Rthlr. Die Rose von Dekama, historischer Roman von van Linnep, 3 Bde., 1837, statt 3 Rtlr., für $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Döring, Phantasiegemälde, 1833, statt $1\frac{1}{2}$ Rtlr., f. 20 Sgr. Funk, aus dem Leben zweier Dichter, E. Hoffmann und F. Wetzels, 1836, statt $1\frac{2}{3}$ Rthlr., f. 20 Sgr., beim Antiquar **Friedländer**, Reusche Str. Nr. 38.

Für Wagen- und Fabrik-Besitzer!



Londoner Dampf-Wagen-Normal-Schmiere.

Unübertreffliche Composition zur Einschmierung sowohl der **hölzernen** als **eisernen Axen** und aller **Maschinen**, als auch der **Wagenverdeckleder** und alles anderen **Lederwerks**.

Die Kühlung dieser Normal-Schmiere bewährt sich auf eine Strecke von 320 engl. Meilen.

Das Fabrikat verbindet mit seinem empfehlenden Aeußern noch den Vortheil, daß man es beliebig mit Wasser verdünnen kann.

Alle diese Vortheile zusammengenommen, ist diese Schmiere an Ausdauer und Billigkeit,

„das Pfd. kostet 10 Sgr."

bis jetzt noch von **keinem** der vielen **ähnlichen** Produkte **übertroffen**, ja nicht einmal an **Güte** erreicht worden.

Niederlagen werden überall errichtet. — **Wiederverkäufern** lohnenden Rabatt.

Haupt-Depot für den ganzen Continent

bei

Eduard Groß,

in Breslau, am Neumarkt Nr. 38, !!! 1ste Etage !!!

Haus-Verkauf.

Ein im besten Bauzustande befindliches, hierselbst nach dem Ringe und der Junkernstraße belegenes Haus soll aus freier Hand unter so günstigen Bedingungen verkauft werden, daß dem Käufer nach Berichtigung sämmtlicher Lasten, Abgaben und möglichen Reparaturen, so wie nach Abrechnung der Zinsen des Kaufgeldes ein Ueberschuß von 1000 Rthlr. an jährlichen Revenüen verbleibt. Von dem Kaufgelde ist der Betrag von 25000 Rtlr. baar zu erlegen.

Nähere Nachrichten sind hierüber in der Kanzlei des Herrn Justizraths **Gräff**, Herrenstraße Nr. 29, auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen zu erhalten.

Der am 12. Juli a. c. sich in trüber Gemüthsstimmung von Breslau entfernte alte Herr wird hiermit von seinen verlassenen Kindern flehentlich gebeten, seinen Aufenthalts-Ort wissen zu lassen, und wird dann die Nachricht erhalten, daß sein Kaufgeschäft, wenn auch mit einigem Verluste, doch für regulirt zu betrachten, alles Uebrige aber, was zweifelhaft geschienen haben könnte, in Ordnung ist.

Eine ländliche Besitzung

in einer hiesigen Vorstadt gelegen, mit im besten Bauzustande sich befindenden Gebäuden, 22 Morgen Ackerland und bedeutender Gräserei ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Commissions-Comtoir bei **Karl Kretschmer**, Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen.

In einem schönen, an einem großen Garten gelegenen Wohnhause auf dem Lande, in der Nähe von Breslau, kann eine gebildete Dame sofort in Wohnung, Kost und Pflege genommen werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Jäschke, Schmiedebrücke Nr. 59.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von Ludwig Kohnen in Köln und Aachen ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) sowie für das gesammte Ober-Schlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** zu beziehen:

Neuester

Liebes-Briefsteller,

eine Sammlung von Briefen für alle Verhältnisse, welche zwischen Liebenden eintreten können. Herausgegeben von

M. A. Fröhlich.

Mit einem Anhange:

Die Kunst, sich zu verheirathen.

Zweite Auflage.

8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei Pfautsch und Comp. in Wien ist so eben erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Gräfenberg.

Einladungen. Mittheilungen. Betrachtungen.

Von

Dr. **E. M. Selinger,**

8. broch. 1 Rthl.

Bifolien.

Dichtungen

von

Johann Gabriel Seidl.

Zweite vermehrte Aufl.

8. broch. Preis 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei A. Bielefeld (früher Groos'sche Buchhandlung) in Carlsruhe ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Das medizinische Paris,

ein Beitrag zur Geschichte der Medizin

und ein

Wegweiser für deutsche Aerzte.

Von

S. J. Otterburg,

Doktor der Medizin und Chirurgie in Paris. Mit Orfila's Bildniß.

geh. Preis 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

So eben versandte ich des 10ten Bandes 5te und 6te Lieferung vom

Universal-Lexikon

der praktischen Medizin und Chirurgie.

Nach dem Französischen frei bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Herausgegeben von einem Vereine deutscher Aerzte. Subscriptions-Preis einer Lieferung nur $\frac{1}{3}$ Rtlr. Von 3 zu 3 Wochen erscheint eine Lieferung von 6 Bogen. 10 Lieferungen mit deutschem und lateinischem Wort- und Sachregister, so wie griech., franz., engl. und holländischem Wortregister bilden einen Band.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz nehmen fortwährend Bestellungen hierauf an, in **Breslau Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), sowie für das gesammte Oberschlesien die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**.

Leipzig, den 26. Juni 1841.

Heinrich Franke.

Vollständig ist nunmehr erschienen u. durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien durch die **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Die

medizinische Praxis

der

bewährtesten Aerzte unserer Zeit,

systematisch dargestellt.

Nach Bartels, Baumgärtner ꝛc. — Alibert, Andral ꝛc. — Abercombrie, Bright ꝛc.

Zweite durchaus umgearbeitete und vermehrte Ausgabe.

In zwei Theilen oder fünf Bänden.

(Auf weißem Maschinen-Papier, größt. Okt. 230 Bogen, vollst. $12\frac{2}{3}$ Thlr.)

Berlin bei Veit und Comp. Wien bei C. Gerold. 1841.

Erster Theil: Die akuten Krankheiten. In zwei Bänden. Preis $5\frac{1}{3}$ Thlr.

Auch unter dem Titel: Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie der akuten Krankheiten nach den Erfahrungen der bewährtesten Aerzte unserer Zeit systematisch dargestellt.

Zweiter Theil: Die chronischen Krankheiten. In 3 Bänden. Preis $7\frac{1}{3}$ Thl.

Auch unter dem Titel: Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie der chronischen Krankheiten nach den Erfahrungen der bewährtesten Aerzte unserer Zeit dargestellt.

Schon beim Erscheinen der ersten Ausgabe dieses Handbuchs ist sowohl die praktische Trefflichkeit der Idee und Anlage desselben als die Vollständigkeit der Ausführung allgemein anerkannt und in kurzer Zeit eine neue Auflage nöthig geworden. Bei der Bearbeitung für die gegenwärtige Gestalt der Medizinischen Praxis hat es der Verfasser an Fleiß und Sorgfalt in keiner Weise fehlen lassen. Nicht nur ist ein großer Theil des Werkes, namentlich die Darstellung der akuten Krankheiten, völlig umgearbeitet worden, es hat auch eine Vermehrung des Ganzen um nicht weniger als 40 Bogen stattgefunden. In der jetzigen Fassung erscheint es zugleich als eine auserlesene und zweckmäßig vollständige Bibliothek in- und ausländischer Leistungen in pathologischem, und als ein zuverlässiger praktischer Führer auf klinischem Gebiete. Namentlich das jüngere medizinische Publikum berücksichtigend, haben wir auch den Preis außer allem Vergleich niedrig gestellt. Eine Anschauung des dargebotenen reichen Stoffes gewährt der vollständige, in allen Buchhandlungen vorräthige Prospektus des Handbuchs.

Haus-Verkauf.

Mein am hiesigen Markte, neben der Mohrenapotheke belegenes Wohnhaus, Nr. 273, mit den dazu gehörigen Hintergebäuden beabsichtige ich veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, und lade Kauflustige ein, sich bei mir einzufinden, mit dem Bemerken, daß in diesem Hause die Seifensiederei und der Wachswaaren-Verkauf seit länger als hundert Jahren betrieben wird, und daß sich dasselbe bei seiner vortheilhaften Lage und geräumigen Einrichtung auch zu jedem andern Handelsgeschäft eignet. Schriftliche Anfragen erbitte ich mir portofrei.

Frankenstein, am 19. Juli 1841.

Josef Andermann.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß das bisher von meinem seel. Mann geführte Geschäft von jetzt an von mir und seinem Bruder fortgeführt wird. Ich bitte daher, das Vertrauen auch mir werden zu lassen, indem ich jederzeit darauf bedacht sein werde, solches durch reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Verwittwete Friseur **Reich**, Ohlauerstr. Nr. 7, im blauen Hirsch, und Albrechtsstr. Nr. 11.

Ein unverheiratheter Revierjäger, der seiner Militärpflicht genügt, und mit Zeugnissen über seine Brauchbarkeit versehen ist, findet zu Weihnachten d. J. Anstellung bei dem Dominium Kunern bei Münsterberg.

Ein ganz gut erhaltenes Flügel-Instrument ist für 50 Rthl. zu verkaufen Nr. 5 am Barbarakirchhof, 2 Treppen hoch.

Nachdem ich meinen **Gasthof zu den drei Bergen** (dicht neben dem Königl. Postgebäude) wiederum zur eigenen Bewirthschaftung übernommen und zur Aufnahme reisender Herrschaften bestens eingerichtet habe, empfehle ich denselben zu geneigter Berücksichtigung ganz ergebenst. Hirschberg, den 10. Juli 1841.

C. G. Hoppe.

Zum Wiener Back-Hühner-Abendbrod

auf Donnerstag den 22. d. lade ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein; auch werde ich für andere gute Speisen und Getränke bestens sorgen. **Anders** in Schafgotschgarten.

Gelben Farin à Pfd. $4\frac{1}{2}$, weißen Farin 5 Sgr., Carol. Reis à Pfd. 3 Sgr., feine Perlgraupe à Pfd. $2\frac{1}{4}$ Sgr., W. Gries à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., Ung. Pflaumen à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., reinschmeckende Kaffee's à Pfd. 7, $7\frac{1}{2}$, 8, 9 u. 10 Sgr., Brenn-Spiritus pr. Qrt. 6 Sgr., Fr. Wein-Essig zum Einlegen der Früchte pr. Qrt. 3 Sgr., Wein-Essig, erste Sorte 2 Sgr., zweite Sorte 1 Sgr., dritte Sorte 9 Pf., so wie ausgezeichnet guten Militär-Luft-Lack pr. Ctr. 15 Rthl., empfiehlt

C. A. Jacob, Nikolaistraße.

Leere Cigarren-Kisten

in allen Größen — jedoch mit Deckeln — werden gekauft bei

August Hertzog,

Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Bekanntmachung.

Es sollen die auf dem Kreuzhofe hierselbst stehenden alten Gebäude für Rechnung des Militär-Fiskus abgebrochen, vorher jedoch alle darin befindlichen Fenster, Thüren und Oefen in kleinen Quantitäten an den Meistbietenden unter dem Beding, dieselben sofort und spätestens binnen drei Tagen ausbrechen und fortnehmen zu lassen, verkauft werden.

Außerdem sollen von diesen Gebäuden der Wagenschuppen, die Latrine und der kleine Pferdestall einzeln und in dem status, in welchem sie sich jetzt befinden, unter derselben Bedingung des sofortigen Abbruchs, welcher jedoch, nebst der Fortschaffung der Materialien, spätestens bis zum 1. August c. vollendet sein muß, an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir haben dazu einen Termin auf Montag — den 26. d. M. — anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Der Termin beginnt des Morgens um 8 Uhr und wird im Kreuzhofe von einem Beamten der Königlichen Garnison-Verwaltung abgehalten werden.

Breslau, den 19. Juli 1841.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

Bekanntmachung.

Das Hypotheken-Instrument über die auf Ober-Rosen bei Strehlen, Rubr. III. Nr. 21, für die beiden Söhne des Landesältesten von Schweinichen, Eugen George und George, aus der über den Nachlaß ihrer verstorbenen Mutter Nanette Susanne, geb. Zylinitzky, angelegten Erbforderung vom 26. Februar resp. 9. April und 5. Dezember 1812, bestätigt am 19. April 1814, zustehender Mutter-Erbe, im Betrage von 2000 Rthlr. in landschaftlichen Pfandbriefen, nach dem Dekrete vom 20. Mai 1814 eingetragene Protestation ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 26. August d. J. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn von der Berswordt im Parteien-Zimmer des Ober-Landesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen auf die bezeichnete Post ausgeschlossen; es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und auf Verlangen die Protestation im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 13. April.

Königl. Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Ediktal-Citation.

Der am 16. August 1766 geborene Carl Friedrich Langner, ein Sohn des Kgl. Münz-Rendanten Carl August Langner, hat sich gegen Ende des vorigen, oder am Anfang des jetzigen Jahrhunderts von hier nach Rußland entfernt, und zuletzt, so viel bekannt ist, in oder bei Taganrog gelebt. Er soll jetzt auf den Antrag des ihm bestellten Abwesenheits-Curators gerichtlich für todt erklärt werden. Derselbe, oder insofern er etwa verstorben ist, seine etwaigen zurückgelassenen Erben oder Erbnehmer werden daher hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf

den 15. März 1842, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendar Gühler angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und die weiteren Anweisungen zu gewärtigen, widrigenfalls gegen den Carl Friedrich Langner auf Todeserklärung erkannt, demnächst aber sein Vermögen den alsdann bekannten Erben, oder in Ermangelung solcher, der dazu berechtigten öffentlichen Behörde zugesprochen und zur freien Verfügung verabfolgt werden soll. Die etwaigen unbekannten Erben desselben werden zugleich aufgefordert, spätestens in dem vorgedachten Termine zu erscheinen und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls den sich legitimirenden Erben der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden wird und die nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle Handlungen u. Dispositionen derselben anzuerkennen schuldig, auch von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sind, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden sein wird, zu begnügen haben werden.

Breslau, den 27. April 1841.

Kgl. Ober-Landes-Gerichts. Erster Senat.

Hundrich.

Ediktal-Citation.

Von Seiten des Königl. Oberlandes-Gerichts werden hierdurch die unbekannten Erben und Erbes-Erben oder nächsten Verwandten der am 8. Novbr. 1839 zu Reichenbach verstorbenen Exconventualin des aufgelösten Cisterzienser-Jungfrauenstifts zu Trebnitz, Bernhardine v. Wuerz, vorgeladen, in dem auf

den 1. Dezbr. d. J.

Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine, im Parteienzimmer Nr. 2 des hiesigen Oberlandes-Gerichts-Gebäudes vor dem ernannten Deputirten Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendar Klette persönlich oder durch Bevollmächtigte aus der Zahl der bei uns zur Praxis berechtigten hiesigen Justiz-Kommissarien zu erscheinen, sich in diesem Termine vollständig als Erben zu legitimiren, und ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Sollte in dem angesetzten Termine Niemand erscheinen, so wird der in ohngefähr 1000 Rtln. bestehende Nachlaß der Bernhardine v. Würz als herrenloses Gut dem Königl. Fiskus zugesprochen werden.

Breslau, den 3. Febr. 1841.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des Nr. 28 der Schmiedebrücke und Nr. 1842 des Hypothekenbuchs belegenen, auf 8420 Rtl. 16 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Hauses, haben wir einen Bietungstermin auf den 7. Dezember 1841 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts angesetzt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 30. April 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die seit dem 31. März 1839 und länger bei dem Pfandleiher Plautze hierselbst eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen, sollen

am 20. August d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr,

in dem Pfand-Lokale, Mäntlergasse Nr. 17, hierselbst durch den Auktions-Commissarius Herrn Mannig versteigert werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche in der gedachten Zeit Pfänder bei dem rc. Plautze niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die gemachte Pfand-Schuld gegründete Einwendungen zu haben glauben, solche dem Gericht zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem aufkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger rücksichtlich seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert, und demnächst Niemand mit Einwendungen gegen die Pfandschuld weiter gehört werden wird.

Breslau, den 25. Mai 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben nachstehend genannter Verstorbenen:

1) des am 20. Mai 1811 in Scheidelwitzer Forst verunglückten Kanoniers von der 12ten Fuß-Compagnie der 6ten Artillerie-Brigade Tobias Mannig;
2) der am 20. Juni 1839 hierselbst verstorbenen Schuhmacher Wittwe Eiser, Maria Christiane Dorothea, geborne Volkmann;
3) der am 11. Febr. 1838 hierselbst verstorbenen unverehelichten Johanne Eleonore Neumann;
4) der am 18. Oktober 1839 verstorbenen Louise verwittw. Kassendiener Scholz, geb. Rohgur;
5) des am 13. Dezember 1839 hier verstorbenen Stadt-Gerichts-Boten Franz Meitner;
6) der am 19. August 1839 hier verstorbenen unverehel. Mathilde Stache;
7) der am 10. März 1837 hier verstorbenen verwittweten Venditor Resen, Friederike, geb. Geisler;
8) des am 16. Juli 1838 zu Trachenberg verstorbenen Handlungs-Dieners Jakob Friedrich Helbing;
9) der am 8. Oktbr. 1829 verstorbenen Johanne Dorothea verehelicht gewesenen Kutscher Greulich auch Scholz genannt, geb. Hiltmann;
10) der am 4. Oktober 1840 hier verstorbenen Charlotte geschiedenen Kutscher Hein, geb. Kudemann;
11) der am 6. Februar 1841 hierselbst verstorbenen verwittweten Schneider Zabel, Louise, geb. Scholz;
12) der am 10. Dezember 1840 hier im Elisabethiner-Kloster verstorbenen Legat-Genossin Theophina Wittig;
13) der am 30. September 1839 hier verstorbenen Caroline verwittw. Kretschmer Günther, geb. Künstler;
14) des am 10. Dezember 1840 hier verstorbenen Schriftsetzers Robert Schmidt

werden hiermit aufgefordert, vor oder spätestens in dem

auf den 19. Mai 1842 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel in unserem Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erbansprüche anzumelden, und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß der vorgenannten Erblasser als herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei oder dem Königlichen Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 22. Juni 1841.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht werden die nachstehend benannten verschollenen Personen und deren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer auf den Antrag der Verwandten:

1) der Apotheker Amand Müller von hier, verschollen seit dem Jahre 1829;
2) der Brauergeselle Sebastian Anton Jockwig aus Töppendorf, verschollen seit dem Jahre 1826;
3) der Schmiede-Geselle Johann Gottlob Matschke aus Friedersdorf, verschollen seit dem Jahre 1819;
4) der Weber Johann Doschkal aus Ober-Podiebradt, verschollen seit dem Jahre 1816;
5) der Knecht Carl Friedrich Sunke aus Arnsdorf, verschollen seit dem J. 1819;
6) der Johann Christoph Friedemann aus Riegersdorf, seit länger als 50 Jahren verschollen;
7) die unverehelichte Anna Rosina Hecht von hier, seit länger als 40 Jahren verschollen;
8) der Johann Wilhelm Hecht von hier, seit länger als 50 Jahren verschollen,

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den

16. Septbr. 1841 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle in dem vor dem Hrn. Oberlandesger.-Assessor Gärtner anstehenden Termine zu erscheinen, oder persönlich oder schriftlich von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen ihren sich gemeldeten Erben zugesprochen würde. Zugleich werden auf den Antrag des Königl. Fiscus die unbekannten Erben oder nächsten Verwandten des verschollenen Johann Christoph Friedemann aus Riegersdorf hierdurch aufgefordert, ihr Erbrecht an dessen Nachlaß binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem oben erwähnten Termine schriftlich oder persönlich nachzuweisen, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen haben, daß der Königl. Fiscus für den rechtmäßigen Erben angenommen, ihm der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt und die nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig sind.

Den auswärtigen Interessenten wird der Justiz-Kommissarius Vogel hierselbst und der Justiz-Kommissarius Kanther zu Nimptsch in Vorschlag gebracht.

Strehlen, den 11. Novbr. 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. Juli 1841 Vormittags 9 Uhr sollen in der jetzt im Abbruch begriffenen Ketzer-Kaserne, Kirchstraße Nr. 29, mehrere alte Thüren und Fenster, so wie altes Bau- und Brennholz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 19. Juli 1841.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Auktion.

Am 22sten d. M. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 45 Schuhbrücke verschiedene Nachlaß-Sachen, als:

Porzellan, Gläser; plattirte, lackirte, kupferne, messingene, zinnerne, blecherne und eiserne Gefäße; Wäsche, 10 Gebett Betten, Meubles von pflaumbaumenen, zukkerkistenen und andern Hölzern, wobei einige à la Roccocco; ein halbgedeckter Wagen, ein Leiterwagen, mehrere Pferdegeschirre, wobei eines à la Roccocco; ferner eine Partie Bücher und Noten, einige Oelgemälde und Kupferstiche, und endlich ein Meßtisch, eine Drechslerbank, ein großes Zelt, eine Schrotmühle, eine Elektrisirmaschine und mehrere Marmor-Platten

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Juli 1841.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 28sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: zwei goldene Uhren, einige silberne Uhren, Finger- und Ohrringe, zum Theil mit werthvollen Steinen besetzt; dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 23. d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42, einige Ballen Hopfen, eine Partie italienischer Herren-Strohhüte; dann: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Ein offener Laden auf dem Kränzelmarkt ist sofort zu vermiethen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 11 im Laden.

Leinwand von Bindfaden

zu Kirschsäcken, ist wieder zu haben in der Leinwandbude der städtischen Waage gegenüber bei

Heinrich, Züchner-Meister.

Auf höhern Befehl soll das unbrauchbar gewordene Stammpferd der ersten Eskadron (Breslauer) 10ten Landwehr-Regiments an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, und werden Kauflustige den 24. Juli c. Morgens 8 Uhr an die alte Kürassier-Reitbahn vor dem Schweidnitzer Thore eingeladen.

Breslau, den 17. Juli 1841.

v. Heister,
Major und Commandeur des 1. Bataillons (Breslauschen) 10. Landwehr-Regts.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1841 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specifikationen vom 2. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20. d. M. ab die Schemata zu den Coupons-Specifikationen unentgeldlich zu haben sind) und in Breslau durch den Hrn. Kommerzienrath Joh. Ferd. Kraker ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termine 1841 gezahlt werden.

Berlin, den 10. Juli 1841.

Robert,
Königl. Geheimer Kommerzienrath,
Behrenstraße Nr. 45.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß vom 22. d. M. ab die Schemata zu den Specifikationen in meinem Comtoir unentgeldlich zu haben sind, und daß die Zahlung der Großherzogl. Posenschen Pfandbriefs-Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Coupons vom 2. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei mir stattfinden wird.

Breslau, den 13. Juli 1841.

Joh. Ferd. Kraker,
Paradeplatz Nr. 5.

Zum Porzellan-Ausschieben

für Damen ladet auf heute ein:

Gebauer in Brigittenthal.

Porzellan-Ausschieben und **Konzert** findet morgen, Donnerstag den 22. Juli, bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Casperke,
Matthias-Straße Nr. 81.

Zu vermiethen

ist eine bequeme Wohnung im ersten Stock, bestehend in 8 Stuben, zwei Kabinets, großer lichter Küche, mit nöthigem Beigelaß, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz. Näheres bei Herrn Commissionair **Herrmann**, Bischofsstr Nr. 7.

Aechten Grünberger Weinessig, zum Einmachen der Früchte vorzüglich geeignet, empfiehlt das Quart zu 5 Sgr. und 3 Sgr.

F. W. Neumann
in den 3 Mohren, am Blücherplatz.

Eine große freundliche Stube ohne Meubles ist an 1 oder 2 Herren, Gartenstr. N. 9, eine Stiege links, bald zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Termin Michaeli zu beziehen sind mehrere Wohnungen Rosenthaler Straße Nr. 6. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen und zu beziehen:
Sandstrasse Nr. 12 eine frisch gemalte Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Entrée, Küche und Beigelass.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstr. 17 (Stadt Rom) im 1. Stock zu vermiethen.

Steinkohlentheer

in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Tonnen empfiehlt billigst: **J. G. Etzler**, Schmiedebr. Nr. 49.

Ein Brenn-Apparat

noch im besten Zustande steht zu verkaufen in Gabitz Nr. 12 bei Demuth.

Zu verkaufen:

1 fast neuer Handwagen, mit 2 Schrotleitern für 10 Rtlr.
1 gußeiserner Mörser, wiegt 1 Ctr. 93 Pfd., nebst geschmiedetem Stößer von 25 Pfd., für 8 Rtlr.
1 gußeiserner Chokolade-Kessel, 1 Ctr. 36 Pfd., nebst Stößer von 36 Pfd., für 5 Rtlr.

Zu haben bei **M. Rawitsch**,
Nikolaistr. Nr. 47, par terre,
genannt der Seilerhof.

Zu verkaufen ist eine auf dem Ringe vortheilhaft gelegene grundfeste Eckbaude. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 4.

Ein großes anständig meublirtes Zimmer ist für einen auch zwei Miether zu vermiethen und bald zu beziehen, Kupferschmiede-Straße Nr. 44, erste Etage rechts.

Zu vermiethen.

Ein Logis von 5 Zimmern nebst Zubehör in einer lebhaften Straße ist zu Michaeli a. c. zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt im Comptoir, Junkernstr. Nr. 12.

Eine verzahnte starke **kieferne Rispe**, ein **eichener Brautrog** und **Ziegelbruch**, klafterweise, ist zu verkaufen, Breitestr. N. 4, und das Nähere zu erfahren bei dem Polier Guhr.

Breslau {Königsberg u. Hamburger} Eilwagen.

Mittwoch und Sonnabend gehen von mir Eilwagen nach Königsberg i/P. u. Hamburg, und stelle ich die Lieferzeit bei gewöhnlichem Lohne auf 14 und 15 Tage. Nächsten Monat werde ich eine Schnellfuhre nach Berlin ins Leben treten lassen, worüber jedoch das Nähere seiner Zeit erfolgen wird.
Breslau, den 14. Juli 1841.

Johann M. Schay,
Fracht-Entrepreneur, Reusche Straße in den 3 Thürmen.
Meine gewöhnlichen Fuhren nach allen Richtungen hin gehen, außer des Sonntags, täglich von hier ab.

Tapeten.

Die Tapeten-Fabrik von Bruno Löscher aus Leipzig beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß diesmal der Chef des Hauses selbst mit einer aufs vollständigste und mit den neuesten und geschmackvollsten Desseins ausgestatteten Musterkarte, worunter sich auch eine Gattung

ganz billiger Tapeten

befindet, binnen kurzem in Breslau eintreffen wird.

Seine Wohnung ist im Gasthause zum goldenen Schwerdt, wo Diejenigen, welche darauf reflektiren, die Güte haben wollen, Ihre Adressen gefälligst abgeben zu lassen.

So eben erhielten die erste Sendung von

Oel-Gas-Lampen

und empfehlen solche einer gütigen Beachtung:

L. Meyer & Comp., Ring Nr. 18.

Die Niederlage, Albrechtsstraße Nr. 11,
empfiehlt ächte **Stearin-Lichte** (welche nicht mit Palmöl-Lichten verwechselt werden mögen) à Pfd. 10 Sgr.; **Talgölseife** à Pfd. 4 Sgr., und eine ganz vorzügliche **Soda-Seife** à Pfd. 4⅓ Sgr.; — ferner die berühmte **Douglassche Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife**, verschiedene feine **Toilette-Seifen**, allerlei **Wachsstöcke** und feine **Wachswaaren**. **Schnepel**, Wachs-Waaren-Fabrikant.

Neue **Pariser Filz-Hüte** und **Mützen, Sommer-Halstücher** in den eleganteßten Farben, neue **Cravatten, Shlipse, Shawls** und **Victoria-Binden** empfiehlt in größter Auswahl:

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8 im Rautenkranz.

Außerordentlich wohlfeiler Verkauf.

Durch gelungene, vortheilhafte Einkäufe zu Frankfurt a/O. bin ich in Stand gesetzt, nachstehende Artikel zu den neben bemerkten auffallend billigen Preisen zu verkaufen:

Dunkelgrundige Mousseline de laine-Kleider, welche à 6 Rtlr. verkauft wurden à 2 Rtlr. 15 Sgr. pro Kleid. Fertige Mousseline de laine-Schürzen, à 15 Sgr. 10/4 breite englisch-Thibet-Merinos von 10 Sgr. an. Die neuesten 3 Ellen großen Mousseline de laine-Tücher à 2 Rtlr. pro Stück. 3 Ellen große ganzwollene jasbirte Umschlagetücher à 2 Rtlr. pro Stück. Die neuesten 3 Ellen großen Lamatücher, à 3 Rtlr. pro Stück. Freischütz-Decken und Piquè-Decken äußerst billig. Gestreiften Bombassin, à 5 Sg. pro Elle. Eine mannigfaltige Auswahl dunkel und hellgrundige Kleider-Cattune für deren Aechtheit garantirt wird und à tout prix verkauft werden. Beruhigungstücher von 3 bis 15 Sgr. pro Stück, und noch sehr viele andere Arikel bei:

M. B. Cohn, im neuen Holschau'schen Hause am Ringe Nr. 10, geradeüber der Hauptwache.

Extrait de Circassie.

Ganz neu entdecktes Schönheitsmittel, welches die Haut auf überraschende Weise von allen Flecken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt, und die Farbe besonders hebt und verschönt, kurz der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt. Wir deuten hier nur die Wirkung an. Da sich das Mittel von selbst bewährt, enthalten wir uns jeder weitern Anpreisung.
Dimenson und **Comp.** in Paris.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage, das Flacon zu 15 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

Schönste

Messiner-Aepfelsinen

ganz süße vollsaftige, das Stück mit 2, 2½ und 3 Sgr., im Ganzen noch billiger.

Gardeser Citronen

so wie Kranz, Puglieser, Dalmatiner und Smirner Feigen, Alexandriner Datteln, lange und runde Haselnüsse, kandirte Pommeränzel, Stangen-Kalmus, Cedri oder Citronat, diverse Mehlspeisen erhielt ganz frisch und offerirt möglich billigst:

Joh. Schleimer,
Ohlauer Straße Nr. 87, goldene Krone, nahe am Ringe.

Ein Haus
im besten Baustande, worin eine **gut eingerichtete Brauerei**, ist unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.
Agentur- u. Versorgungs-Büreau,
Oderstraße Nr. 19, in Breslau.

In neuer schöner Waare:
grosse Rosinen, ganz frei von Stielen, das Pfund 3½ Sgr., in Fässern und ausgestochen billiger; Carol. Reis, Prima-Sorte, d. Pfd. 3½ Sgr., der Stein 62½ Sgr., Secunda-Sorte d Pfd. 3 Sgr., der Stein 55 Sgr.; ganz feine geschliffene Perlgraupe, d. Pfd. 3½ Sgr., der Stein 65 Sgr., mittle d. Pfd. 3 Sgr., der Stein 55 Sgr.; weissen und braunen Perlsago, d. Pfd. 2 Sgr.; echten alten abgelagerten Wein-Essig, das Pr. Quart 5 Sgr. u. 3¾ Sgr.; Frucht-Essig, das Quart 2½ Sgr; die sehr beliebten Salat-Essige, das Quart 1 Sgr., 9 Pf. u. 6 Pf., offerirt
C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Die schönsten

Billard-Bälle

in großer Auswahl und zu herabgesetzten Preisen, gute approbirte

pflaumbaumne Hähne, Kegel-Kugeln

von lignum sanctum, **Kegel, Leuchter, Bierdeckel, Zuckerwasser-Löffel u. a. m.**, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
C. Wolter,
Große Groschengasse Nr. 2.

Angekommene Fremde.

Den 19. Juli: Goldene Gans: HH. Gutsb. v. Nowakowski a. Warschau u. Bar. v. Saurma a. Ruppersdorf. Hr. Advokat Kowalski a. Kalisch. Hr. Partikulier Liebich a. Reichenbach. — Gold. Löwe: Hr. Lieut. Sander a. Jeseritz. Hr. Gutsb. Sappelt a. Alt-Altmannsdorf. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Kempner a. Praschke, Halprin a. Tomaszow, Schück a. Oppeln, Lande a. Ostrowo, u. Block a. Namslau. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Silling a. Stettin. Hr. Kanzl.-Insp. Tamme a. Krotoschin. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Meinert a. Jauer. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. von Bogdänski a. Posen u. v. Trzeinski a. Gr. Herz. Posen. Hr. Pfarrer Vogel a. Strehlitz. — Blaue Hirsch: Hr. Geh. Justizrath von Paczinski a. Strehlen. HH. Kaufl. Traube a. Ratibor u. Wissidlo a. Krotoschin. HH. Gutsb. Kobelt a. Leutmannsdorf u. Reimann a. Kochlow. Fr. v. Busse a. Polnisch-Marchwitz. — Rautenkranz: Hr. Erzpriester Krause a. Slawikau. Hr. Kaufm. Manuschewitz a. Krakau. Hr. Bürgermstr. Roschützki a. Lobsenz. Hr. Partikulier v. Korckwitz a. Kammelwitz. Fr. Gräfin v. Posadowska a. Hirschberg. Fr. Einwohnerinnen Kuczynska u. Kowalska a. Kalisch. — Weiße Adler: Hr. Beamter Rubiszewski a. Wielun. Herr Hüttenmstr Eck a. Königshütte. HH. Gutsb. v. Sulimierski a. Lubion, Riegolewski aus Gr.-Herz. Posen, v. Sihler a. Belmsdorf u. v. Thokarski a. Polen. Hr. Stadt-Physikus Dr. Turteltaub a. Rzeszow. Hr. Hütten-Inspektor Lamprîcht a. Königshütte. Hr. Oberst-Lieut. v. Schachtmeyer u. Hr. Reg.-Assessor Bresler a. Bromberg. Hr. Hütten-Besitzer Polomski a. Königshütte. Hr. Kaufm. Lion a. Gleiwitz. Hr. Kandidat Hannig a. Oppeln. Hr. Organist Walter a. Kupp. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pastor Winker a. Zedlitz. HH. Kaufl. Hirschmann a. Kreutzburg, Hirschmann a. Oels u. Berliner a. Reisse. — Hotel de Silesie: Hr. Justiz-Kommissar Hilliges a. Neumarkt. HH. Handl.-Reisende Hoyoll u. Fischer a. Stettin. Hr. Gymnas.-Lehrer Zimmermann a. Trzemeszno. Herr Geistl. Manske a. Zduny. Hr. Land- und Stadtgerichtsrath Fräntzel a. Posen. Herr Lehrer Wilde a. Danzig. Hr. Gutsb. Graf v. Schwerin a. Bohrau. Hr. Bürger Ohm a. Warschau. Hr. Justiz-Kommissarius Dittrich aus Mewe. Hr. Ob.-Amtm. Beyer aus Czarnowanz. Hr. Gutsb. von Johnston aus Schwammelwitz. Hr. Kaufm. Schmidt aus Bremen. Fr. Kaufm. Richter a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Fließ aus Treptow. Hr. Kantor Bernhard a. Primkenau. —

Privat-Logis: Hummerei 3: Herr Kr.-Physikus Dr. Klose a. Strehlen. — Oderstraße 21: Hr. v. Böhm a. Bernstadt. — Neue Gasse 3: Hr. Hoftheater-Direkt. Stotz a. Meiningen.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 20. Juli 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138
Hamburg in Banco	à Vista	149 7/12	—
Dito	2 Mon.	148 7/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18¾	6. 18¼
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	102⅔
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅚

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	94⅓
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97¼	—
Wiener Einlös.-Scheine	—	41 7/12

Effecten-Course	Zins-fuß	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	78⅔	
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	4½	96	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/12	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 —	3½	102 5/12	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 —	4	—	—
dito dito 500 —	4	106⅙	—
Disconto		4⅙	—

Universitäts-Sternwarte.

19. Juli 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,74	+16, 2	+ 12, 5	1, 5	SSW 19°	heiter
„ 9 Uhr.		9,66	+16, 6	+ 14, 6	3, 0	SSW 33°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.		9,50	+17, 5	+ 16, 4	4, 2	SW 47°	„
Nachmitt. 3 Uhr.		9,28	+18, 0	+ 18, 0	5, 4	NW 37°	Feder-Gewölk
Abends 9 Uhr.		9,22	+17, 3	+ 14, 8	2, 2	SW 40°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 12, 5 Maximum + 18, 0 Oder + 17, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 20. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 21 Sg. 6 Pf.	1 Rl. 17 Sg. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sg. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sg. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sg. 3 Pf.	— Rl. 25 Sg. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sg. 9 Pf.	— Rl. 20 Sg. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.